

die reformierten.

upd@te 09.3

**Wie der
Hirsch lechzt
nach
frischem
Wasser,
so schreit
meine Seele,
Gott,
zu dir.**

Psalm 42, 2

thema:
**Hauptversammlung
des Reformierten Bundes 2009**
u.a. mit den Berichten
des Moderators und des Generalsekretärs
des Reformierten Bundes

Reformierter Weltbund
Texte aus update September 2009

Inhalt

Editorial aktuell	3 4f.
Hauptversammlung des Reformierten Bundes 2009 Vom 29. bis zum 31. Oktober 2009 fand in der Evangelisch-reformierten Gemeinde Frankfurt die Hauptversammlung des Reformierten Bundes statt. In zwei Referaten beschäftigte sie sich mit dem Verständnis der Ökumene, wie es sich bei Johannes Calvin findet. Außerdem nahm sie die verschiedenen Berichte entgegen, die der Hauptversammlung des Reformierten Bundes turnusmäßig zu erstatten sind: die des Moderators, des Schatzmeister und des Generalsekretärs. In dieser Ausgabe von „die reformierten. update“ dokumentieren wir:	6
Bericht des Moderators VON PETER BUKOWSKI	7
Bericht des Generalsekretärs VON JÖRG SCHMIDT	15
RWB: update September 2009 Texte und Dokumente aus dem Reformierten Weltbund	26
Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser ... PREDIGT IM ABSCHLUSSGOTTESDIENST DER HAUPTVERSAMMLUNG VON GERRIT NOLTENSMEIER	29
Impressum	32

Liebe Leserin, lieber Leser,

auch in dieser Ausgabe von „die reformierten. update“ dominiert das Jahresthema: Johannes Calvin. Und Sie, die Leserinnen und Leser, können gewiss sein: Das ist erst das vorletzte Mal, dass wir uns Calvin widmen, genauer: seiner Theologie. Denn die Hauptversammlung des Reformierten Bundes, die Ende Oktober in Frankfurt zusammenkam, arbeitete intensiv am Ökumeneverständnis von Johannes Calvin. Und natürlich auch an den turnusmäßigen „Vereinsdingen“, wie das üblich ist. So finden Sie in dieser Ausgabe das ein oder andere zu Calvin, aber eben dann auch einiges zum „Vereinsleben“. Vor allem im Bericht, den ich als Generalsekretär des Bundes vorzulegen die Pflicht (und das Vergnügen) habe, wird deutlich, wie sich der Bund in den letzten gut zwei Jahren seit der letzten Hauptversammlung in Hamburg entwickelt hat: insgesamt stabil, mit einer überraschend positiven Entwicklung in der Internet-Präsenz (www.reformiert-info.de) und neuen Akzenten im Bereich der Ökumene.

Um Calvin ging es dann im Wesentlichen im Bericht des Moderators, den Peter Bukowski vorlegte und den wir ebenfalls dokumentieren: Was er uns wohl sagen oder fragen würde – in dieser Perspektive hatte Bukowski den Bericht angelegt. Und in drei Akzenten formulierte er Fragen nach unserer Auskunftsfähigkeit in Bezug auf den Glauben, nach unserem Bemühen um die Einheit der Kirche und nach unserem Einsatz für weltweite Gerechtigkeit.

Mit dem „anderen“ Ökumeneverständnis Johannes Calvins setzten sich zwei Hauptreferate auseinander, die wir in der nächsten Ausgabe von „die reformierten ...“ dokumentieren werden: Thomas Wipf, der Präsident der Ge-

meinschaft Evangelischer Kirchen in Europa, referierte zu „Calvin und Europa“ und Michael Weinrich, Lehrer der Theologie in Bochum referierte zu „Calvin und die ‚andere‘ Ökumene“. Diese nächste Ausgabe erscheint noch in diesem Jahr; wahrscheinlich erreicht sie Sie nach Weihnachten.

Den Abschluss der Hauptversammlung bildete in diesem Jahr ein Gottesdienst, am 31. Oktober, am Reformationstag also. Gerrit Noltensmeier, der nach langjährigem Engagement im Moderamen des Reformierten Bundes seinen Abschied aus dieser Verantwortung im Bund nahm, predigte über Psalm 42, Vers 2: Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir. Auch diese Predigt finden Sie in dieser Ausgabe wieder. Und natürlich das ein oder andere aus dem Reformierten Weltbund, ein wenig kürzer als gewohnt, der Berichterstattung über die Hauptversammlung geschuldet. Dass Ihnen auch diese Ausgabe gefällt, das hoffe ich wie immer. Und ebenfalls, dass Sie mir die große Verzögerung nicht nachsehen, die dem „Programm“ dieses Herbstes geschuldet ist.

Ihnen eine gute Zeit und ebensolche Grüße aus Hannover

Ihr

Jörg Schmidt



Dass Ihnen auch diese Ausgabe gefällt, das hoffe ich wie immer. Und ebenfalls, dass Sie mir die große Verzögerung nicht nachsehen.

Martin-Luther Medaille verliehen

Nebel schleiern über den Weiden, mildes Herbstlicht dämmert, und ab Augustfehn sind auch die Zugansagen auf plattdeutsch: In een paar minüden... Dann endlich Emden. Hierher, in Deutschlands nordwestlich-

ste Ecke, hatten der Rat der EKD und die Evangelisch-reformierte Kirche geladen, um die Martin-Luther-Medaille an einen großen Deutschen zu überreichen: Richard von Weizsäcker, 89 Jahre alt und von 1984 bis 1994 Bundespräsident. In seiner Amtszeit fiel die Mauer und wurde die deutsche Einheit vollendet, davor aber war er über ein Jahr-

zehnt Mitglied im Rat der EKD, davor, 1965, Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchentages in Essen, dessen Präsidium er ebenfalls lange angehörte. Vor der Preisverleihung wird Gottesdienst gefeiert in der Neuen Kirche zu Emden. Kirchenpräsident Jann Schmidt predigt über den 46. Psalm, jenen Psalm aus dem sich Martin Luthers berühmter Choral „Ein feste Burg ist unser Gott“ speist. Entgegen der Wirkungsgeschichte, so Schmidt, sei dieser berühmte Choral keinesfalls ein Lied, „das mit protestantisch geschwellter Brust zu singen wäre, kein christlich deutsches Trutzlied, – eher ein verzweifertes Lied gegen die Angst.“

Nach dem Gottesdienst mit volltönendem Gesang zieht die Gemeinde auf einem viertelstündigen Gang durch die Emdener Innenstadt weiter zur Johannes a Lasco Bibliothek. Zu Beginn des Festaktes stellt Hermann Barth, Präsident des Kirchenamtes der EKD, dar, was für ein Glück



Jann Schmidt im Rat der EKD

Kirchenpräsident Jann Schmidt ist in Ulm von der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland in den Rat der EKD gewählt worden. Schmidt erzielte am 27.10. mit 118 Stimmen das von allen Gewählten beste Ergebnis. Im sechsten Wahlgang wurde er zusammen mit dem Journalisten Uwe Michelsen, der Bankdirektorin Marlehn Thieme und der Architektin Gesine Weinmiller als achtes Mitglied in das nach der Synode höchste Gremium der EKD entsandt. Schmidt sprach sich vor den 126 Syn-

odalen für eine weitere Stärkung der EKD aus, unter Berücksichtigung der Vielfalt der reformatorischen Strömungen. Mit einer Stärkung der EKD sei für ihn verbunden auch eine Stärkung der Synode der EKD. Die Mitwirkung vieler Leitung und Verantwortung in Kirche und Gemeinde sei wesentlich. Dies sagte er auch vor dem Hintergrund der presbyterial-synodalen Ordnung, die in der Evangelisch-reformierten Kirche Verfassungsrang habe. Insgesamt bilden 15 Personen den Rat der EKD, die Präses der Synode, Kathrin Göring-Eckardt, gehört ihr Kraft ihres Amtes an.

es sei, dass sich der Rat der EKD ganz zufällig vor Monaten bereits auf Margot Käbmann als Laudatorin verständigt habe. Dass Frau Käbmann nun in Personalunion als Landesbischöfin der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers wie als Vorsitzende des Rates der EKD gekommen sei, freut Barth. Dann würdigte die neue EKD-Ratsvorsitzende Margot Käbmann in einer warmherzigen Rede Richard von Weizsäcker als großen Protestanten, indem sie mit einer Erinnerung aus ihrer eigenen Zeit beim Kirchentag einstieg, als eine junge Frau nach einer Veranstaltung mit Richard von Weizsäcker gesagt habe: „Dass jemand mit so vielen weißen Haaren so cool sein kann (...).“

Wenn so einer sagt, dass wir uns als Christen in die Politik einmischen sollen, dann mache ich das auch!“. Käßmann fasste Weizsäckers Vorbildfunktion weiter so zusammen: „Ihre Bedeutung für uns alle ergibt sich aus ihrer inneren Haltung, aus der Klarheit ihrer Rede und aus einer Überzeugungskraft, die vom guten Argument lebt. Nüchternheit und Freimut, Wachheit und Bescheidenheit, das sind protestantische Tugenden, die Sie für nunmehr zwei Generationen, auch für mich, zum Vorbild haben werden lassen. Sie sind ein Zeitzeuge, dessen Ermahnungen nie schulmeisterlich sind, eine Leitfigur, die nicht wie ein Idol angehimmelt werden will, eher ein Lehrer, der zur Mündigkeit ermutigt.“

Der 89-jährige Preisträger dankte sichtlich bewegt und erinnerte natürlich an die Ereignisse vor zwanzig Jahren, die zur deutschen Einheit führten und für die man gar nicht dankbar genug sein könne. Als besonderes Schmankerl hatte Richard von Weizsäcker aber auch noch eine ganz besondere ökumenische Episode vom Kirchentag 1965 parat. Damals habe Kardinal Frings im Kölner Dom eine Bibelarbeit gehalten. Im Nachgang dazu wären sich „Martin Niemöller und Konrad Adenauer doch tatsächlich um den Hals gefallen.“

Die Lieder der Reformierten – der Genfer Psalter

Premiere der CD mit Liedern aus dem Genfer Psalter

Kreis Lippe/Horn. Zum 500. Geburtstag des Reformators Johannes Calvin hat die Kantorei der Christuskirche Detmold im Auftrag der Lippischen Bibelgesellschaft eine CD mit einer Auswahl von Liedern aus dem Genfer Psalter aufgenommen. Die von Burkhard Geweke geleitete Kantorei stellte mit einem Konzert die CD auf dem Lippischen Bibeltag am Sonntag, 13. September, in der ev.-ref. Stadtkirche Horn vor.

„Jede Reformation hat ihre Lieder“, erklärte Kantor Geweke die Entstehungsgeschichte und die bis in die Gegenwart andauernde Wirkungsgeschichte des Genfer Psalters. 1539 hatte Johannes Calvin mit einer ersten kleinen Ausgabe von

bereiteten Psalmen für den Gesang im Gottesdienst den Grundstock gelegt für den „Hugenottenpsalter“, wie die Liedsammlung des Genfer Psalters auch genannt wird. Geweke: „Die 150 Psalmen des Alten Testaments sollten die Grundlage darstellen für den neu zu entwickelnden Gemeindegesang der reformierten Gemeinden.“ Mehrere Dichter und Musiker brachten die Psalmen in Reim und Strophe und komponierten die Melodien. 1562 war das Gesamtwerk vollendet. Binnen weniger Jahre entstanden Übersetzungen aus dem Französischen in viele andere Sprachen. In kurzer Zeit verbreitete sich der Genfer Psalter über Europa bis nach Amerika. Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts blieb die Sammlung das meistgedruckte Chorbuch des Abendlandes.

Die Sänger und Sängerinnen der Kantorei der Christuskirche veranschaulichten in ihrem Konzert eindrucksvoll Burkhard Gewekes Anmerkungen. Mit großer Dynamik und vielfarbiger Klanggestaltung interpretierte der Chor den reformierten Psalmgesang. Perfekt aufeinander abgestimmt meisterte die Kantorei schwierigste fünfstimmige Passagen. Die



Premiere: Landessuperintendent Dr. Martin Dutzmann (Vorsitzender der Bibelgesellschaft), Kantor Burkhard Geweke und Pfarrer Burkhard Kребber (stv. Bibelgesellschaft-Vorsitzender, von links) stellen in der Kirche zu Horn die CD mit Liedern des Genfer Psalters vor

Gemeinde bzw. die Konzertgäste hatten mehrfach die gern genutzte Gelegenheit, zusammen mit den Sängerinnen und Sängern einige Choräle anzustimmen. Kirchenmusikdirektor Friedhelm Flamme (Dassel) an der Orgel begleitete das Konzert nicht nur, sondern entzündete mit seinem Instrument zeitweise musikalische Feuerwerke.

Die CD „Mein ganzes Herz erhebet dich – Motetten, Liedsätze und Choralbearbeitungen zum Genfer Psalter“ wurde in der ev.-ref. Kilianskirche Schötmar aufgenommen. Neben der Christuskirchen-Kantorei sind zu hören: Christoph Grohmann (Orgel), das Ensemble „Sweelinck Consort“ (auf historischen Instrumenten wie Gambe, Laute, Zink) und Mitglieder des Norddeutschen BlechbläserCollegiums. Die CD kostet pro Stück 16,50 Euro (Staffelpreise auf Anfrage) und ist erhältlich bei der Lippischen Bibelgesellschaft e.V., Leopoldstraße 27, 32756 Detmold, Telefon: 05231 / 976712, www.lippische-bibelgesellschaft.de und im Detmolder Eine-Welt-Laden Alavanyo, Bruchstr.2a.

Hauptversammlung des Reformierten Bundes

29.-31. Oktober 2009, Evangelisch-reformierte Gemeinde Frankfurt

Inhaltliche Impulse und Aufbruchsstimmung im Reformierten Bund

Zum Abschluss der Hauptversammlung des Reformierten Bundes in Frankfurt wurden Marksteine für die Zukunft gesetzt: Die Reformierten wollen sich an der Reformationsdekade aktiv beteiligen.

Bereits am Freitag Abend zog der Moderator des Reformierten Bundes Peter Bukowski ein positives Resümée des Calvin-Jubiläums. In seinem Bericht machte er auf die Vielzahl der Veranstaltungen und Veröffentlichungen aufmerksam und betonte das überraschend große öffentliche Interesse. In gleicher Weise fielen die Hinweise von Generalsekretär Jörg Schmidt aus.

Achim Detmers, der von EKD, UEK und dem Reformierten Bund mit dem Calvinjahr beauftragte Pfarrer, wies neben den vielen Erfolgen auch auf die Schwierigkeiten hin, die es bereitet habe, fest sitzenden Zerrbildern vom Genfer Reformator zu begegnen. Als einen Höhepunkt des Calvin-Jahres bezeichnete der Jury-Vorsitzende Gerrit Noltensmeier die Verleihung des Calvin-Preises an Studierende der Theologie für heraus ragende Arbeiten über Johannes Calvin und seine Theologie.

Zwei Referate beschäftigten sich noch einmal inhaltlich mit Calvin - und seinem Verständnis von Ökumene. Thomas Wipf als Präsident des Schweizerischen Kirchenbundes setzte dabei durchaus andere Akzente als Professor Michael Weinrich aus Bochum.

Die außergewöhnliche Gastfreundschaft der Frankfurter Gemeinde wurde durch ein Chorkonzert mit Musik des Jubilars Felix Mendelssohn-Bartholdy und ein Frankfurter Abendessen gekrönt.



Blick ins Plenum, am Stehpult der Moderator, D. Peter Bukowski

In dieser Ausgabe von „die reformierten.update“ dokumentieren wir den Bericht des Moderators des Reformierten Bundes, den Peter Bukowski, der Direktor des Seminars für Pastorale Aus- und Fortbildung in Wuppertal, vor der Hauptversammlung erstattet hat.

Ebenfalls dokumentieren wir in Auszügen den Bericht des Generalsekretärs des Reformierten Bundes, Jörg Schmidt, der den zur Hauptversammlung Angemeldeten vorab zugeworfen war.

Auf den Seiten 29ff. dokumentieren wir schließlich die Predigt, die Landessuperintendent i.R. D. Gerrit Noltensmeier im Abschlussgottesdienst der Hauptversammlung 2009 gehalten hat.

In der nächsten Ausgabe, die Ende des Jahres erscheint, werden die Referate von Thomas Wipf, dem Präsidenten der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa, und von Michael Weinrich, Hochschullehrer in Bochum, dokumentiert werden.



Bericht des Moderators

zur Hauptversammlung
des Reformierten Bundes,
29. bis 31. Oktober in Frankfurt

VON PETER BUKOWSKI

Rechtgläubigkeit opferte, der das Gemeinwesen nach seinen rigiden Moralvorstellungen formte, der Gnade nur auf der Negativfolie göttlich beschlossener und bis in alle Ewigkeiten exekutierter Verwerfung eines großen Teils der Menschheit denken konnte, und dessen Theologie wesentlicher geistlicher Antrieb eben des Wirtschaftssystems war, dessen Auswüchse die Welt an den Rand des Abgrunds gebracht haben.

Nein, wir haben Johannes Calvin in diesem Jahr weder weich zu zeichnen versucht noch gar rein waschen wollen. Das hat er nämlich nicht verdient, weil er's nicht nötig hat. Sondern wir haben neu hingehört. Haben ihn selbst zur Kenntnis genommen. Seine Bibelauslegungen, seine Predigten, seine Briefe, seine lebenslangen

Bemühungen, über den christlichen Glauben verständlich Rechenschaft zu geben. Wir waren gut angeleitet durch die vielen Kundigen, die in den vergangenen Jahren Zeit und Kraft, die ihre wissenschaftliche Leidenschaft und ihr didaktisches und methodisches Geschick eingesetzt haben, um uns den Menschen Johannes Calvin und sein Lebenswerk neu zu erschließen.

Bevor ich einiges zum Ertrag der Beschäftigung mit Calvin für die (Weiter-)Arbeit im Bereich des Reformierten Bundes sage, bleibe ich noch einen Augenblick beim Sammeln von Beobachtungen und Eindrücken.

*Satzungsgemäß
erstattete der
Moderator des
Reformierten
Bundes, D. Peter
Bukowski (Wup-
pertal), seinen
Bericht vor der
Hauptversamm-
lung, der
„Vereins“-Voll-
versammlung des
Reformierten
Bundes..
Im Jahr 2009 lag
es nahe, das zu
tun in Aufnahme
des Jahresthemas:
calvin09.
Bukowski fragte
nach dem Ertrag
des Calvinjahres
2009 und setzte
damit zugleich
Akzente für die
Weiterarbeit
(nicht nur) im
Reformierten
Bund.*

calvin09 – das war und ist ein würdiger und ermutigender Auftakt zur Reformationsdekade der EKD: Weit über den reformierten Bereich, ja sogar weit über die Grenzen kirchlich geprägter Kreise hinaus haben sich Menschen für den bedeutenden europäischen Reformator und also für die reformierte Traditionslinie der Reformation interessieren lassen.

Nach diesem Jahr wird man über den Genfer Reformator gewiss mehr und anderes zu sagen haben als die bis in heutige Schulbücher (und Leitartikel) hinein kolportierten Vorurteile und Fehlurteile vom hartherzigen Tugendterroristen, der einen Servet auf dem Altar der

Die Arbeit an einem theologischen Thema gibt einer Gemeinschaft von Kirchen Tiefe, so wie das kirchenübergreifende Gespräch der Theologie neue Horizonte eröffnet.

calvin09 hat mir einmal mehr bestätigt: Zusammenarbeit ist sinnvoll und zahlt sich für alle Beteiligten aus! Gewiss: Wir Reformierten waren am Anfang die Impulsgeber. Aber wie viel anders wäre das Calvinjahr verlaufen, wenn wir den törichten Versuch unternommen hätten, es im Alleingang zu begehen. Ich bin dankbar, dass der Rat der EKD das Calvinjahr als Auftakt gebendes Themenjahr für die Reformationsdekade übernommen hat. Gemeinsam waren EKD, UEK und Reformierter Bund in der Lage, einen Calvinbeauftragten anzustellen. Mit Dr. Achim Detmers gelang uns ein besonderer Glücksgriff: Er hat das Calvinjahr wissenschaftlich und organisatorisch begleitet, er hat gemeinsame Planungsideen mit viel Phantasie und Akribie umgesetzt. Und nur in gemeinsamer Anstrengung waren auch die besonderen und mit breitem Medienecho bedachten Großereignisse ins Werk zu setzen wie die „Calvinismus“-Ausstellung des Deutschen Historischen Museums in Berlin oder die gelungene „Geburtstagsfeier“ im Französischen Dom zu Berlin mit Außenminister Frank-Walter Steinmeier als Vortragendem sowie der Präsentation der Calvinbriefmarke – (Sonderpostwertzeichen!). Ich habe in diesem Jahr des Öfteren gedacht: Wenn Calvin das doch miterleben könnte (weiß man's denn, ob er nicht zuschaut?!), dass 2009 in Deutschland und weit darüber hinaus Reformierte und Lutheraner und Unierte sein Werk studieren und sich gemeinsam von ihm inspirieren lassen. Das wäre ihm eine wunderbare Bestätigung seiner Bemühungen um die Einheit der Kirche, die ihm mehr als allen anderen Reformatoren am Herzen lag.

Die guten Erfahrungen gemeinsamen Handelns, die sich ebenso im Blick auf das Barmenjubiläum machen ließen, haben mir einmal mehr bestätigt, dass die EKD tatsächlich im Zusammenwachsen begriffen ist und dass die Erforschung, die Pflege und die Fortentwicklung des reformierten Traditionsstranges ebenso als Gemeinschaftsaufgabe begriffen wird wie die der lutherischen Reformation. Diese hoch erfreuliche Grundtendenz sollten wir festhalten und unsererseits nach Kräften verstärken. Dazu gehört es dann freilich auch, Irritationen, die in eine andere Richtung weisen, unaufgeregt aber doch deutlich anzusprechen. Ich habe das zusammen mit anderen etwa im Blick auf die Umbenennung der Reformationsdekade in Lutherdekade getan.

Im Calvinjahr hat sich nicht nur die kirchliche Gemeinschaft innerhalb der EKD bewährt, sondern auch und gerade die der Evangelischen Kirchen in Europa. Schon frühzeitig wurden Ideen europaweit ausgetauscht, wurden Aktivitäten koordiniert, vieles wurde gemeinsam ins Werk gesetzt: ob es sich um einen europaweit ausgeschriebenen Predigtwettbewerb handelte oder ein internationales wissenschaftliches Calvinsymposium, um eine Studienreise des Reformierten Weltbundes (WARC) mit Teilnehmenden aus allen Kontinenten oder den internationalen Internetauftritt calvin09. Wie sehr unseren europäischen Geschwistern an dieser Gemeinschaft gelegen ist, wird durch den Besuch und den Vortrag des Präsidenten der GEKE, Pfarrer Thomas Wipf, noch einmal besonders sinnenfällig. Dass er sich in diesen gerade für die Schweiz turbulenten kirchlichen Zeiten zu uns auf den Weg gemacht hat, sei ihm ausdrücklich und von Herzen gedankt.

Wir haben es in diesem Jahr wieder und wieder erlebt: Die Arbeit an einem theologischen Thema gibt einer Gemeinschaft von Kirchen Tiefe, so wie das kirchenübergreifende Gespräch der Theologie neue Horizonte eröffnet. Auf der letzten Ratssitzung der GEKE Anfang dieses Monats in Genf wurde deutlich, dass bei den weiteren Planungen der Reformationsdekade der europäische Kontext noch nicht ausreichend bedacht und die Vernetzung noch unzureichend ist. Ich gehe davon aus, dass entsprechende Hinweise in Zukunft Beachtung finden, und bitte für unseren Bereich herzlich darum, dass wir neu entstandene Beziehungen, Kooperationsformen und Erfahrungen mit international durchgeführten Projekten auch für die künftige Arbeit fruchtbar machen.

Noch eine letzte Beobachtung: calvin09, da sind sich alle einig, ist ein großer Erfolg. Unter anderem insofern, als auch solche Menschen mit Kernfragen des christlichen Glaubens in Kontakt gebracht werden, die gemeinhin als schwer erreichbar, als der Kirche fern stehend gelten. Calvin wurde in diesem Jahr ein öffentliches Thema. Das hat gewiss mit dem Genius des Jubilaren zu tun und ebenso mit der hohen Professionalität, in der Leben, Werk und Wirkung Calvins bearbeitet und präsentiert wurden. Mich lehrt diese Erfahrung einmal mehr, der Formel zu misstrauen, die da lautet: Je distanzierter die Adressaten kirch-

licher Angebote, desto niederschwelliger das Angebot! Niederschwellig ist Johannes Calvin, anders als Calvin (Klein), nun wirklich nicht! Ich halte diese Formel, die gerade im Bereich von Öffentlichkeitsarbeit und Publizistik, aber auch in manchen Überlegungen zum Gemeindeaufbau immer noch und immer wieder ins Feld geführt wird, für nicht zutreffend. Theologisch hat sie sich in der Vergangenheit oft als verhängnisvoll erwiesen, weil sie den Traditionsabbruch, den sie ja aufzufangen suchte, ihrerseits verstärkte. Aber auch kommunikationstheoretisch ist sie bedenklich: Leute wollen wissen, wo sie dran sind. Sie goutieren es nicht, wenn sie den Eindruck gewinnen, gleichsam von „Hinten durch die Brust“ geködert zu werden. Gewiss, eine Nachricht muss sein: interessant und relevant. Das Calvinjahr hat uns gelehrt, dass es sehr wohl möglich ist, unsere christlichen und kirchlichen Kernthemen öffentlich zu kommunizieren, wenn es ansprechend geschieht. Ich hoffe, dass diese positiven Erfahrungen den Mut zum eigenen Thema verstärken – auch und gerade da, wo wir in den Medien (namentlich im Internet) präsent sind.

Lassen Sie mich nun einige der inhaltlichen Impulse benennen, die wir aus dem Calvinjahr mitnehmen sollten.

Auskunftsfähiger Glaube

Ich finde es ebenso faszinierend wie nachdenkenswert, dass Calvin von Beginn seines kirchlichen Wirkens an um gute Theologie bemüht war. Ein Leben lang war er mit der Weiterarbeit an der 1536 zu ersten Mal erschienenen „Institutio“ befasst. Die theologische Arbeit hat ihn nicht losgelassen, sie war nie „fertig“. Und, was das entscheidende ist, sie geschah – wie seine Arbeit am Katechismus und an der Auslegung der Bibel – im Blick auf die ihm anbefohlenen Christenmenschen, im Blick auf die Gemeinde. Denn, so sagt er selbst: „Es ist zweckmäßig und vernünftig, dass alle wissen und verstehen, was im Gotteshaus gesagt und getan wird; nur so können sie daraus Frucht und Erbauung gewinnen.“

Von daher lautet die Frage an uns heute: Haben wir die Notwendigkeit der Sprach- und Auskunftsfähigkeit unserer Gemeindeglieder und erst recht aller kirchlichen Funktionsträger genügend im Blick?

Als positives Beispiel fällt mir das Netz unserer Konferenzen und Konvente ein, Orte an denen seit vielen Jahren erfolgreich gemeindebezogene Theologie getrieben wird. Und ich bin dankbar, dass wir mit vielen wissenschaftlich hoch anerkannten theologischen Lehrerinnen und Lehrern gesegnet sind, die sich trotz all ihrer akademischen Verpflichtungen immer wieder bereit finden, an dieser wichtigen Stelle mitzutun. Auch unsere Internetseite „reformiert-info.de“ ist ein inzwischen viel beachtetes und genutztes Forum gediegener theologischer Zuarbeit. Das war ja überhaupt eines der Geheimnisse des Erfolgs von calvin09: dass Gemeindeglieder und Pfarrkonvente, Kreissynoden und Akademiegruppen entdeckten (und es auch aussprachen): Es tut gerade in diesen organisations- und fusionsbewegten Zeiten gut, sich einmal wieder auf Theologie zu besinnen, über das bedrängende Tagesgeschäft hinauszublicken, aufzutanken indem wir uns an das erinnern lassen, was uns als Einzelne und als Gemeinde Bestand gibt und Perspektive eröffnet.

Positiv hervorzuheben ist auch, dass im Zuge des Reformprozesses EKD-weit ein Bemühen um die theologische Zentrierung unseres kirchlichen Auftrags im Gange ist. Die jüngst beschlossenen Kompetenzzentren für Predigt, Gottesdienst und Mission in der Region sind hoffnungsvolle Schritte in die richtige Richtung – lasst sie uns nutzen! Und lasst uns bitte damit aufhören, die Diskussion um die Qualität kirchlicher Arbeit und das Bemühen um pastorales Qualitätsmanagement als sachfremd, als entmutigend oder gar diffamierend abzutun. Als wäre die Rückfrage an die Qualität – ja, auch die Kontrolle der Qualität pastoraler Arbeit etwas unserem spezifischen Dienst abträglicher! Gewiss werden wir die Kriterien im Gefälle unseres Auftrags zu bestimmen haben. Und dass hier nichts mit tumbem Außendruck und schlichten Quantifizierungen zu machen ist, stimmt, ist aber bitteschön eine Binsenweisheit, die für viele andere Berufe im sozialen und kommunikativen Bereich ebenso zutrifft. Mich schmerzt und ärgert es, wenn heute aufs Neue schiefe Fronten entstehen. Lief die kirchlich-theologische Selbstimmunisierung vor vierzig Jahren mit der Parole „Psychonautik stopp“ auf, so wird heute bisweilen ein Generalverdacht gegen Einsichten aus Organisationsberatung und Betriebswirtschaft geschürt, der theologisch kurzschlüssig

Das Calvinjahr hat uns gelehrt, dass es sehr wohl möglich ist, unsere christlichen und kirchlichen Kernthemen öffentlich zu kommunizieren, wenn es ansprechend geschieht.

ist und am Ende nur dazu führt, sich verstörende Rückfragen vom Leibe zu halten. Für Calvin und seine Genfer Amtsbrüder jedenfalls scheint das Bemühen um eine stetige theologisch verantwortete Qualitätsverbesserung pastoraler Arbeit selbstverständliche Übung gewesen zu sein. Man traf sich wöchentlich einen Vormittag lang zu einer – drücken wir es einmal modern aus – pastoraltheologischen Ballintgruppe. Hier wurden eigene Werkstücke vorgelegt, die Kollegen konnten einem gleichsam über die Schulter gucken, es erfolgte Ermutigung, aber auch Kritik. Es geschah problemorientierte theologische Fortbildung – die Teilnahme war Pflicht! Auch in dieser Hinsicht können wir bei dem Reformator in die Schule gehen!

Und noch etwas möchte ich in diesem Zusammenhang zu bedenken geben: Unsere Stärke lag in der Vergangenheit – ich betonte es – in der Arbeit an gediegener Gemeindeftheologie. PresbyterInnen und MitarbeiterInnen, aber auch interessierte Gemeindeglieder werden bei uns gut zugerüstet. Wie aber steht es um die Kirchendistanzierten? Wie vor allem um Menschen aus bildungsfernen Milieus? Es sollte uns zu denken geben, dass Impulse in diese Richtung vor allem von der evangelikal geprägten missionarischen Bewegung ausgehen. Hier entstanden die meisten Glaubenskurse, hier wurden missionarische Gottesdienstformen entwickelt, hier gab und gibt es breit angelegte theologische „Alphabetisierungsversuche“. In dieser Hinsicht haben wir Reformierte noch manches zu reformieren, also in Form zu bringen, und ich bin gespannt darauf, wie das Gespräch, das Hans-Hermann Pompe, der Leiter des EKD-Zentrums für Mission in der Region, mit uns begonnen hat, weitergeht.

Calvin erinnert uns daran: Gute Gemeindeftheologie lebt von und zielt auf: Frömmigkeit. Wer denkt, er könne Calvin auf den unterkühlten „Theo-Logiker“ reduzieren, eine Ausgeburt des heute so genannten „Kopfmenschen“ also, der schlage seine Institutio einen Augenblick lang zu und meditiere einmal Calvins auf dem Buchdeckel eingprägtes Siegel: Es zeigt uns eine Hand, die Gott das Herz darreicht. Gute Theologie rührt an, sie ist Herzenssache – oder es stimmt etwas nicht.

Calvin erinnert uns daran: Gute Gemeindeftheologie lebt von und zielt auf: Frömmigkeit.

Engagierte Ökumene

Nicht von ungefähr werden wir uns im thematischen Teil unserer Hauptversammlung dem Thema „Calvin und die Ökumene“ zuwenden. Denn Calvin ist der ökumenische Theologe unter den Reformatoren. Und das obwohl oder besser: weil er die Zersplitterung der Kirche besonders schmerzhaft erlebt hat. Die meiste Zeit seines Lebens war er ein „Fremder“, vertrieben aus seinem Heimatland um seines Glaubens willens. Angefeindet als „ille Gallus“, jener Franzose, der als Ausländer in Genf wirkte und der all die anderen Glaubensflüchtlinge in die Stadt zog. Seine Erfahrung einer in sich zerrissenen Kirche lässt ihn nur um so fester darin Halt suchen, dass der Kirche ihre Einheit in ihrem Herrn Jesus Christus doch immer schon vorgegeben ist, weil er und nur er es ist, der sie „versammelt, schützt und erhält.“ An den Bischof von Canterbury schreibt er: „Zerfetzt, mit zerstreuten Gliedmaßen liegt der Leib der Kirche am Boden. Was mich betrifft, so würde ich gern zehn Meere durchkreuzen, um diesem Elend abzuhelpfen.“ Und so bemüht sich Johannes Calvin wie kein zweiter um die Einheit der Kirche Jesu Christi. 2009 jährt sich auch zum 460 mal der Consensus Tigurinus, jene wesentlich von Calvin betriebene Einigung in der Abendmahlsfrage, die mithalf, wenigstens den innerreformierten Streit beizulegen.

Ohne dem morgigen Tag vorgreifen zu wollen werfe ich einige Schlaglichter auf unsere Situation, denn die Frage nach unserer Ökumenefähigkeit ist uns von Calvin her bleibend aufgegeben und sie ist dringlich genug.

Und wie beim vorigen Punkt können wir uns jedenfalls auch bestärkt und auf unserem Weg ermutigt finden. Es ist doch – Gott sei gelobt, und oft loben wir ihn dafür viel zu wenig – viel Gutes geschehen seit dem consensus tigurinus, der ja gegen seine Intention an der Wiege nicht etwa weiterer Verständigung, sondern konfessioneller Aufsplitterung stand. Machen wir es uns nur an unserem Gast Thomas Wipf klar: Dass er als Präsident des SEK heute für alle schweizerischen Städte und Kantone sprechen kann, wäre für Calvin eine wunderbare Bestätigung seiner Bemühungen. Und dass Pfarrer Wipf zugleich Präsident der GEKE ist, dass also inzwischen alle Evangelischen Europas in den entscheidenden



Blick ins Plenum

theologischen Fragen zusammen gehen und eine Kirchengemeinschaft bilden, das käme ihm einem Wunder gleich! Dabei ist das der GEKE zugrunde liegende Einheitsverständnis der „versöhnten Verschiedenheit“ ein theologisches Pfund, mit dem im weiteren ökumenischen Horizont zu wuchern sich lohnt: Es lehrt uns, den Grund kirchlicher Einheit außerhalb unserer selbst, in Christus zu finden, es mahnt uns, um Einigkeit zu ringen, wo es um das Verständnis eben dieses Grundes geht, und es eröffnet uns die Freiheit zu pluriformer Gestaltung kirchlichen Lebens. Noch einmal anders gesagt: Leuenberg lehrt uns Konfessionalität als Ressource zu entdecken ohne uns in konfessionalistische Besitzstandswahrung einzubunkern. Und: lebendige Gemeinschaft zu leben ohne in profillosen Uniformität zu enden.

Als Reformierter hat es mich immer geschmerzt, dass die Verbundenheit innerhalb der weltweiten reformierten Kirchenfamilie schwächer ausgeprägt und auch theologisch schwächer bestimmt war, als das europäische gesamtprotestantische Modell. Der Reformierte Weltbund ist eben ein „Bund“, eine „Alliance of Reformed Churches“, und das schöne deutsche Wort „Bund“ darf über die ekklesiologische Unterbestimmtheit dieses vielen von uns so lieben Gebildes nicht hinwegtäuschen. Um so glücklicher bin ich, dass sich hier ein entscheidender Wandel abzeichnet. Im Zuge der seit einigen Jahren auf den Weg gebrachten Vereinigung der beiden reformierten Verbände WARC und REC (Reformed Ecumenical Council) wird sich auch der ekklesiologische Charakter des neu zu bildenden Zusammenschlusses ändern. Er wird „World Communion

of Reformed Churches“ (WCRC) heißen wobei die künftige Grundordnung (nach langem Ringen, das in diesem Jahr in Genf[!] zum Abschluss kam) „Gemeinschaft“ im ekklesiologisch gefüllten Sinne definiert. So heißt es in:

ARTICLE III – IDENTITY

Drawing on the heritage of the Reformed confessions, as a gift for the renewal of the whole church, the World Communion of Reformed Churches is a communion of churches through

Affirming the gifts of unity in Christ through the mutual recognition of baptism and membership, pulpit and table fellowship, ministry and witness. (usw.)

Und wie in der Leuenberger Erklärung bleibt es nicht dabei, diese Anerkennung lediglich auszusprechen, sondern sie wird sogleich als Gestaltungsaufgabe in den Blick genommen. Denn, wie es im Folgenden heißt, geht es darum:

Interpreting Reformed theology for contemporary Christian witness.

Encouraging the renewal of Reformed worship and spiritual life.

Renewing a commitment to partnership in God's mission, through witness, diaconal service, and work for justice, so as to foster mission in unity, mission renewal, and mission empowerment.

Encouraging leadership development and nurture of the covenant community.

Engaging other ecumenical organizations and churches of other traditions in the ecumenical movement through dialogue and cooperation in ministry.

Ein ebenso anspruchsvolles wie verheißungsvolles Programm, in das wir uns einbringen wollen und das gewiss auch auf reformiertes ökumenisch Kirche-Sein in unserem Land zurückwirkt.

Aber gerade weil innerprotestantisch viel Grund zur Freude besteht, entnehme ich den ökumenischen Impulsen Calvins den Appell: Weiter so! Weil ihr um das Geheimnis eurer Einheit wisst, dürft ihr in eurem Bemühen nicht nachlassen. Echte Leidenschaft ist nicht wetterabhängig. Sie freut sich am Frühling, aber sie lässt sich von kühleren, gar von eisigen Zeiten nicht schrecken. Weil ihr euch von dem einen Herrn der Kirche getragen wisst, werdet ihr bei

allen ökumenischen Partnern nach dem Verbindenden suchen, nach den Elementen von Wahrheit, die gerade der Andere aufbewahrt hat. Ihr werdet im Bemühen um Einheit keine Verlustängste haben, euch aber auch nicht verrenken. Ihr werdet das Fremde achten und euch des Eigenen nicht schämen. Und ihr werdet einander in der Gelassenheit derer begegnen, die darauf vertrauen, dass auch in ökumenischer Hinsicht gilt: „... doch Wachstum und Gedeihen liegt in des Herren Hand“.

Parteiliche Nachfolge

Da sich mein letzter Bericht ausführlich dem Accrabekenntnis widmete, folglich die Frage nach ökonomischer und ökologischer Gerechtigkeit breiten Raum einnahm, kann ich mich diesmal auf einige Anmerkungen beschränken. Diese aber scheinen mir im Calvinjahr notwendig, denn für den Reformator war der Einsatz für mehr Gerechtigkeit, namentlich die Bekämpfung der Armut, wesentliches Element eines Lebens in der Heiligung.

Hören wir ihn selbst (in seinem Kommentar zu Psalm 15,5):

„Es ist doch eigentlich eine große Schande, dass, während die anderen – ein jeder in seiner Weise – durch mühevollen Arbeit ihr Brot verdienen, ... nur die Bankhalter allein in behaglicher Ruhe den Verdienst aus der Arbeit der anderen einstreichen. Zudem wissen wir, dass nicht die Reichen durch die Wucherer ausgesogen werden, sondern die kleinen Leute.“

Und in einem Gutachten zum Thema Zinsnehmen:

„Nun haben wir aber die Gewohnheit, zuerst darauf zu achten, wo das Geld sich mit Gewissheit festsetzen kann. Aber viel eher ist es nötig, den Armen zu helfen, bei denen das Geld in Gefahr ist. So sind die Worte Christi gültig, sozusagen als wenn er befahlen würde, eher die Armen zu unterstützen als die Reichen.“

Diese Worte sind heute aktueller denn je. Wobei die Schäden eines einseitig an Wachstum und Profit orientierten Wirtschaftens schier unvorstellbare Dimensionen angenommen haben.

Für den Reformator war der Einsatz für mehr Gerechtigkeit, namentlich die Bekämpfung der Armut wesentliches Element eines Lebens in der Heiligung.

Nicht die Reichen werden ausgesogen, sondern die armen Leute ... – hat Calvin gesagt. In aktuellen Zahlen ausgedrückt: Aufgrund

Die Bankhalter streichen in Ruhe den Verdienst ein... – sagt Calvin. Vielleicht nicht in Ruhe, aber einstreichen tun sie. In Amerika

in diesem Jahr 20 Prozent mehr als im Jahre 2008. Das sind bei den 23 größten Geldhäusern Gehälter in Höhe von 140 Milliarden Dollar.

[Ein Hinweis in Klammern: Man hat unserer Accraerklärung vorgeworfen, ihre Sprache sei allzu apokalyptisch eingefärbt, aber was sich in diesen Zahlen widerspiegelt, ist apokalyptisch! Man hat ihr vorgeworfen, sie sei streckenweise ideologisch. Ist das so? Oder ist es nicht umgekehrt so, dass die jüngsten Entwicklungen, im Weltmaßstab betrachtet, schlimmere Zustände herbeigeführt haben, als sie Karl Marx im kommunistischen Manifest mit Blick auf die frühkapitalistische Gesellschaft beschrieben hat. Ich rede damit nicht seiner vorgeschlagenen „Therapie“ das Wort. Ich bitte nur einmal

Nicht die Reichen werden ausgesogen, sondern die armen Leute ... – hat Calvin gesagt.



Moderator D. Peter Bukowski

der Finanzkrise werden weltweit 30 bis 50 Millionen Menschen ihre Jobs verlieren, in China wurden in den letzten Monaten 20 Millionen Wanderarbeiter entlassen. Eine Milliarde Menschen hungern – das ist jeder sechste Mensch! Daneben die andere Zahl: Die EU-Mitgliedsstaaten und die USA haben bereits im Herbst 2008 für die Rettung maroder Banken und Unternehmen das 40fache der Summe bereitgestellt, die sie für die Eindämmung des Klimawandels und die Verringerung der weltweiten Armut ausgeben.

mehr die Klugen unter den Accrakritikern zu prüfen, ob nicht auch – ich betone: auch – die Sprache ihr Recht und ihre Notwendigkeit hat, die versucht, das real-existierende Grauen durchscheinen zu lassen. Und vielleicht war übrigens vom Ende her betrachtet auch der von der Hauptversammlung schon vor Jahren beschlossene Beitritt zu ATTAC gar nicht so naiv, wie manche uns vorwarfen, denn im Kern geht es der ATTAC-Bewegung um eben die Forderung, mit der unsere Bundeskanzlerin jüngst zum G20 Gipfel geist

Liebe Schwestern und Brüder, Calvin 2009 nehmen wir zum Anlass, Gott für das Glaubens- und für das Lebenszeugnis dieses Reformators zu danken. Wir ehren ihn, indem wir ihn studieren und zu uns heute sprechen lassen. Und wir bitten Gott, er möge unser Hören segnen.

ist; schade, dass sie sich nicht durchsetzen ließ.

Schließlich sei in dieser Klammer noch vermerkt, dass die Diskussion über den Imperiumsbegriff dank der gelungenen und darum wegweisenden theologischen Zusammenarbeit von ERK und URCSA einen entscheidenden Schritt vorangekommen ist. Imperium wird jetzt als theologische Kategorie verstanden, als das, was Karl Barth als „herrenloser Gewalt“ beschrieben hat (KD IV,4; s. dazu mein letzter Bericht). So gefüllt beschreibt Imperium einen gefährlichen und gefährdenden Mechanismus sich gegenseitig verstärkender Mächte und Strebungen, der am Ende zur Vergötzung von Macht und Geld führt; „Imperium“ wird also zur kritischen Rückfrage an alle, anstatt als vermeintlich empirischer Begriff einen Staat oder Wirtschaftsraum zu etikettieren. Hoffentlich können wir uns jetzt beherzter der Frage zuwenden, was zu tun ist, anstatt uns weiterhin in hermeneutischen Streitigkeiten über den Accrertext aufzureiben!]

Zurück zu Calvin. Nehmen wir zur Kenntnis, was er zum Thema geschrieben und wie er gelebt hat, werden wir folgende bleibend wichtigen Impulse zu beherzigen haben:

Zunächst: Man kann theologisch lange und trefflich darüber streiten, ob und inwiefern es in der Gerechtigkeitsfrage um eine Bekenntnisfrage geht, soviel bleibt aber von Calvin her auf jeden Fall festzuhalten: Das Lindern von Not und das Eintreten für ökonomisch und ökologisch gerechtere Strukturen gehört zum geistlichen Kernbestand der Kirche. Und das nicht nur aus dem allgemeinen Grund, dass Jesus Christus uns durch den Heiligen Geist rechtfertigt und heiligt, weshalb uns die göttlichen Gebote Hilfen auch zur gesellschaftsbezogenen Lebensgestaltung sind. Vielmehr begreift Calvin das Gerechtigkeitsdefizit als Folge einer geistlichen Notlage. Es ist das mangelnde Gottvertrauen, welches Menschen in die Gier treibt. Weil sie im Letzten haltlos sind, suchen sie im Materiellen nach Sicherheit und können sie doch nicht finden. So sind sie ständig nach Geld und Gut greifend und bleiben notorisch hungrig. Calvin vergleicht dies mit der verzweifelten Existenz eines Süchtigen. Deshalb gehört beides unlösbar zusammen: Tragfähigen Lebenshalt zu finden in dem einen Wort Gottes (Barmen I) und so

frei zu werden aus den gottlosen Bindungen dieser Welt (Barmen II).

Sodann: Es sind die Armen, die uns durch ihre schiere Existenz unsere geistliche Notlage in Erinnerung halten. Deshalb ist es notwendig die Bibel aus der Perspektive der Opfer, also der Armen zu lesen – sie gemahnen zur Umkehr auf den Weg einer gerechten Teilhabe, sprich: zu parteilicher Nachfolge. Und: Ihnen sollen Zuwendungen nicht in großmütiger Herablassung gemacht werden, vielmehr haben sie nach Calvin ein Recht auf unsere Solidarität. Sie sind doch „unsere Armen“, Teil des einen Leibes Jesu Christi.

Schließlich lehrt uns das Lebenszeugnis Johannes Calvins eindrücklich und eindringlich, unser Reden und Tun nicht auseinander klaffen zu lassen. Er hat nicht nur zugunsten der Glaubensflüchtlinge gepredigt, er hat tätig mitgeholfen ihre Integration zu organisieren. Und er hat nicht nur organisiert, sondern von seinem Hab und Gut großzügig dazu gelegt. Er hat sich sein Zeugnis persönlich viel kosten lassen.

Liebe Schwestern und Brüder, Calvin 2009 nehmen wir zum Anlass, Gott für das Glaubens- und für das Lebenszeugnis dieses Reformators zu danken. Wir ehren ihn, indem wir ihn studieren und zu uns heute sprechen lassen. Und wir bitten Gott, er möge unser Hören segnen.

erkennbar reformiert

Bericht des Generalsekretärs zur Hauptversammlung des Reformierten Bundes (RB)
29. Oktober bis 31. Oktober 2009 in der Ev.-reformierten Gemeinde Frankfurt

VON JÖRG SCHMIDT

1. bestimmt reformiert

Der Bericht zur letzten Hauptversammlung (HV) 2007 in Hamburg schloss mit einem Perspektiv-Teil unter der Überschrift „bestimmt reformiert“. Beschrieben hatte ich das, was ich damit meinte, folgendermaßen: „bestimmt reformiert! – das ist ... die Gelassenheit, bei den eigenen reformierten Gewohnheiten zu bleiben und sie schön zu machen“.

In dieser Perspektive ist jetzt – rückblickend auf die verschiedenen Arbeitsfelder – danach zu fragen, ob und wie denn das eine oder andere gelungen ist, ob die Arbeit im Rahmen der Geschäftsstelle des Reformierten Bundes „bestimmt reformiert“ war.

1.1 Drei Herausforderungen:

Drei Herausforderungen stellten sich in den letzten beiden Jahren, die in je unterschiedlicher Weise die Arbeit im Generalsekretariat geprägt haben: Einmal stand infrage, ob und wie die Mitgliedsgemeinden des RB den Beschluss der HV 2007 zur Veränderung des Mitgliedsbeitrages akzeptieren würden. Denn faktisch bedeutete er für einen Teil von Gemeinden eine Erhöhung ihres Beitrages. Zum anderen stand die Entwicklung des Projektes reformiert-info an, das G. Rieger u.a. auf der Hauptversammlung 2007 vorgestellt hatte. Und zum Dritten richtete sich die Aufmerksamkeit immer deutlicher auf das „Calvinjahr 2009“, auf calvin09.

1.1.1 Nachdem die Hauptversammlung beschlossen hatte, den Beitrag der Mitgliedsgemeinden in Entsprechung zur Größe (Mitgliederzahlen) der Gemeinden festzulegen, bestand die Frage, ob die Mitgliedsgemeinden bereit wären, diesen Beschluss mit zu tragen und umzusetzen, genauer: ob nicht eine zu große Zahl an Gemeinden dem Reformierten Bund den Rücken kehren würde.

Insgesamt lässt sich das Ergebnis der Beitragsumstellung beschreiben als einen Klä-



Jörg Schmidt, der Generalsekretär des Reformierten Bundes, vor einer Karikatur

rungs- und Stabilisierungsprozess, an dessen Ende im Jahr 2008 finanziell das Ergebnis stand: Die Einnahmen durch die Beiträge der Mitgliedsgemeinden sind in der kalkulierte Höhe (65.000,- Euro) erreicht, sogar leicht überschritten worden. Sofern sich diese Erfahrung für 2009 bestätigt, wäre der Bund wieder in einer Situation, in der dieser Bereich der Einnahmen kalkulierbar scheint. Andererseits hat der RB auch deutlich Mitgliedsgemeinden verloren, allerdings schon seit einiger Zeit und nicht nur in Folge der Beitragsumstellung.

Genauer (als Trend formuliert, weil Nichtreaktion bzw. Austritt nicht immer erläutert wird):

– Ein Teil von Gemeinden ist schon in den

Ebenfalls satzungsgemäß erstattete der Generalsekretär des Reformierten Bundes, Jörg Schmidt, seinen Bericht, den wir in Auszügen dokumentieren.

Das Konzept von reformiert-info hat sich bewährt: Das „Eigene“ (Informationen zum Reformierten) in den Mittelpunkt zu stellen (also nicht zu allem und jedem Stellung zu beziehen) und das auch als größere Informations- bzw. Textzusammenhänge.

letzten Jahren ausgetreten, weil die Gemeinden den Bezug zum „Reformierten“ (Bund) schon länger verloren hatten (und in der Regel auch nicht mehr gezahlt haben).

– Dieser Trend hat sich verstärkt: Vor allem Gemeinden, die in den letzten Jahren gar nicht oder ganz wenig gezahlt haben, sind 2007/2008 ausgetreten.

– Ausgetreten sind dann nach gemeinsamer Beratung und Beschlussfassung die Gemeinden im Kirchenkreis Wittgenstein, nach Selbstaussagen ausschließlich wegen der mit der Umstellung faktisch verbundenen Erhöhung des Beitrages. Zugleich wurde festgelegt, dass der Kirchenkreis die Summe als Mitgliedsbeitrag zahlt, die die Gemeinden bisher gezahlt haben; und es wurde weiterhin geregelt, dass die Gemeinden – über den Kirchenkreis und über den Weiterbezug von „die reformierte. update“ – eine Mindestbeziehung zum Reformierten Bund behalten.

– In den letzten Monaten hat sich die Zahl der Mitgliedsgemeinden in einigen Fällen noch einmal durch Zusammenlegung von Gemeinden verringert.

– In den letzten Jahren sind allerdings auch einige – wenngleich wenige: 8 – Gemeinden eingetreten.

Im Jahr 2009 hat der Reformierte Bund (Stand: 12. Oktober 2009) noch genau 324 Mitgliedsgemeinden. Das ist einerseits eine ernüchternde Entwicklung. Sie hat andererseits in meiner Wahrnehmung einen realistischen Stand erreicht. Signale nicht nur im Ablauf von „calvin09“ (s.u.) lassen erkennen, dass sich insgesamt die Beziehung zu diesen Gemeinden verbessert und stabilisiert hat, dass der Reformierte Bund in diesen Gemeinden (jedenfalls in den meisten) als durchaus bekannt und verankert erscheint.

1.1.2 Mit reformiert-info (www.reformiert-info.de) ist über eine insgesamt positive Entwicklung im Bereich des RB zu berichten, mit der ich jedenfalls so nicht gerechnet habe. Da im Rahmen des Berichts aus dem Generalsekretariat auf der HV über reformiert-info ausführlich berichtet werden wird, fasse ich mich hier kurz:

Nicht nur inzwischen stabil deutlich mehr als 1.000 „visits“ am Tag zeigen, dass reformiert-info im Internet gut angenommen wird. Das liegt zuallererst an der Qualität der Arbeit, die B. Schenck (Redaktion), G. Rieger (Redakti-

on/Lay-out) und K. Vogler (Technik) in die Seite investieren. Zum anderen hat sich das Konzept bewährt: Das „Eigene“ (Informationen zum Reformierten) in den Mittelpunkt zu stellen (also nicht zu allem und jedem Stellung zu beziehen) und das auch als größere Informations- bzw. Textzusammenhänge. Sicherlich hat diese Entwicklung von calvin09 profitiert, aber auch nach dessen Höhepunkt stabilisiert sich reformiert-info auf dem angegebenen Niveau. In meiner Wahrnehmung ist der Reformierte Bund – gerade auch in der Perspektive des „Serviceleistenden“ für die Gemeinden – ohne reformiert-info nicht mehr vorstellbar.

Einige Hinweise noch zur geplanten Weiterentwicklung: Mit dem Beginn des Kirchenjahres 2009/ 2010 wird reformiert-info um einen Bereich „Reformierte Liturgie“ erweitert. Mit dem Beginn des Jahres 2010 erstellt das Team von reformiert-info eine neue Seite www.europa-reformata.net (in Zusammenarbeit mit verschiedenen Ländern des Europäischen Gebietes des Reformierten Weltbundes; Kurzvorstellung auf der HV). Und zurzeit sind wir dabei, die biblischen Kommentare Johannes Calvins einzuscannen, um sie dann – über reformiert-info – ins Netz zu stellen, auch das eine Frucht des Calvinjahres (s. 1.1.3).

1.1.3 Da einmal der Beauftragte von EKD (Evangelische Kirche in Deutschland) und RB, Dr. Achim Detmers, in seinem Bericht breit über calvin09 informiert und zum anderen eine knappe Zusammenfassung im Rahmen des Berichtes aus dem Generalsekretariat stattfinden wird, will ich hier nur knapp auf Verschiedenes hinweisen, das mir in diesem Rahmen als hinweisenswert erscheint:

– Mit Hilfe von Kirchen der Union Evangelischer Kirchen in Deutschland und der EKD konnte die Stelle eines „Calvinjahr-Beauftragten“ eingerichtet und mit Dr. Achim Detmers besetzt werden (von 2/08-12/09).

– Im Rahmen seiner Arbeit entstanden u.a. das Calvin-Magazin, die Calvin-Kiste, die Calvin-Wanderausstellung und vieles andere mehr. Als kleinen Beleg finden Sie beigelegt die Dokumentation der beiden Wanderausstellungen.

– In Zusammenarbeit mit der EKD (verantwortlich: Dr. Vicco von Bülow) und wesentlich von ihr gestaltet fand in Berlin die Feier

zum Geburtstag von Johannes Calvin statt (s. Bericht in der letzten Ausgabe von „die reformierten ...“).

– Die Berliner Reformierten nutzten – bei gutem Zuspruch – diesen Tag zur Gestaltung eines „reformierten Wochenendes“ in Berlin (einschließlich Fernsehgottesdienst am 12. Juli).

– In erstaunlich vielen nicht-reformierten Gemeinden, vor allem im Bereich der Unionskirchen, sind Materialien zu calvin09 nachgefragt worden, haben Veranstaltungen zu seinem Leben und Werk stattgefunden.

Ich breche hier ab und belasse es bei einer generellen Einschätzung: Anders als ich es jedenfalls erwartet und für möglich gehalten habe, ist aus der Erinnerung an Leben und Werk von Johannes Calvin wirklich ein Calvinjahr 2009 geworden. Nicht nur reformierte Gemeinden haben in diesem Jahr wesentlich mit seiner Theologie sich auseinander gesetzt. Die Frage ist, ob es bei einem „Eventjahr“ bleibt oder ob eine gewisse Nachhaltigkeit erreicht werden wird. Da insgesamt mein Eindruck ist, dass vor allem die Auseinandersetzungen mit den Grundentscheidungen der Theologie Calvins „gefragt“ ist, verbindet sich meine Erfahrung der Calvin-Nachfrage mit einer gewissen Zuversicht auf Nachhaltigkeit.

In diesem Zusammenhang ist das Engagement der vorbereitenden Gruppe des Jahres 2009 mit seinem Calvin-Jubiläum (Prof. Dr. M. Freudenberg, A. Kurschus, Prof. Dr. G. Plasger) unter Vorsitz von Landessuperintendent i.R. D. G. Noltensmeier zu betonen, ohne deren Engagement vieles von dem Genannten nicht zustande gekommen wäre.

Zu nennen ist allerdings auch das Engagement im Kirchenamt der EKD (vor allem: Dr. Vicco von Bülow). Ohne dieses EKD-Engagement (und die damit verbundene finanzielle Unterstützung) wäre das Erreichte überhaupt nicht zu erreichen gewesen.

1.1.4 Für alle genannten drei „Herausforderungen“ gilt m. E.: Wir haben sie so bewältigt, dass der RB zurzeit in diesen Bereichen ordentlich dasteht. Interessant festzuhalten sind aus meiner Sicht die folgenden Eindrücke:

– Viele reformierte Gemeinden haben auf die diversen Angebote durchaus positiv reagiert. Allerdings gab es doch auch solche, die etwa calvin09 eher als Belastung erlebt haben („Kommt calvin09 eher zu uns oder über

uns?“). Das mag an realen Belastungen liegen, das mag auch daran liegen, dass Gemeinden nicht mehr in der Lage (oder willens?) sind, Herausforderungen auch als Chance zu sehen und erkennbar Reformiertes nach vorne zu stellen.

– Reaktionen auf die „Geburtsstagsfeier“ Calvins wie auch auf die Ausstellung im Deutschen Historischen Museum in Berlin lassen in einer charakteristischen Äußerung – „Das haben wir Reformierten auch verdient, so anerkannt zu werden“ – mindestens Zweierlei erkennen: den erkennbaren und angemessenen Stolz, in einer nicht nur kirchlichen Öffentlichkeit diese Wertschätzung zu erleben; und auch: „Das war aber auch dran!“, in dessen Hintergrund so etwas steht wie: „Immer werden wir übersehen, alle (viele) sind gegen uns“. Ersteres spornt in der Regel an, Letzteres lähmt.

– Viele nicht-reformierte Gemeinden gehen auf die verschiedenen Angebote sehr offen zu, wesentlich in den unierten, aber auch in den lutherischen Kirchen (in der Tendenz gilt, grob ermittelt anhand der Nachfrage nach den Calvin-Materialien, ein Verhältnis von ca. 1/3 reformiert zu ca. 2/3 nicht-reformiert). Gerade in den unierten Kirchen sind es, so eine subjektive Wahrnehmung, Gemeinden, die mit „reformiert“ als Konfessionsmerkmal weniger zu tun haben. Ausschlaggebend, auch das eine subjektive Wahrnehmung, ist eher das Interesse, auf Theologie zugehen zu können, die nicht funktional „verbraucht“ ist.

– Insgesamt gilt: Es sind die „Service“-Leistungen, die der RB im Bereich Theologie gebracht hat, die zurzeit die Stabilität nach innen wie nach außen ausmachen.

1.2 Mitgliederbindung (u.a. durch Publizistik)

1.2.1 Anders als in den Jahren zuvor werden die Gemeinden (und Einzelmitglieder) seit einigen Jahren wieder regelmäßig angeschrieben und mit Hinweisen auf Veranstaltungen, Materialien usw. „versorgt“. Reaktionen lassen erkennen, dass diese Form die Bindung an den Reformierten Bund verstärkt hat. Das vorher praktizierte Konzept, die Gemeinden und Einzelmitglieder wesentlich mit „die reformierten ...“ zu erreichen, hat jedenfalls nicht diese Form der (gegenseitigen) Wahrnehmung erreicht. Es setzte letztlich eine Identifikati-

Anders als ich es jedenfalls erwartet und für möglich gehalten habe, ist aus der Erinnerung an Leben und Werk von Johannes Calvin wirklich ein Calvinjahr 2009 geworden.

on mit dem RB voraus, die durchaus einmal vorhanden war: Gemeinden fragten von sich aus nach Angeboten aus dem RB bzw. boten Unterstützung an. Dieses Mitgliedsmuster ist inzwischen abgelöst worden von einem anderen, das Gemeinden tendenziell eher abwarten lässt, ob denn und was denn vom RB Gutes kommen mag. Diese Beobachtung deckt sich mit den Empfehlungen aus dem Bereich Fundraising: Interessierte immer wieder anzuschreiben, sie zu informieren und bei ihrem Interesse verstärkt anzusprechen. Letztlich geht es hier dem RB wie anderen Vereinen auch: Das Angebot (s.o.) muss stimmen, und die Informationen darüber müssen erkennbar kommuniziert werden.

1.2.2 Gleichwohl ist auch „die reformierten ..“ ein, wie ich aus Reaktionen immer wieder höre, wichtiges Instrument der Information geblieben. Selbst wenn „die reformierten ..“ – wie in diesem Jahr geschehen – relativ viel Material publiziert, das schon von reformiert-info ins Netz gestellt worden war, gibt es viele interessierte LeserInnen, vielleicht auch, weil viele Mitglieder des RB Lesen gewohnt sind, will sagen: Wir haben viele, nicht nur ältere Mitglieder, die mit gedruckten Informationen groß geworden sind und sie nach wie vor schätzen.

Auf besonders große Resonanz stieß die Ausgabe 08.4 von „die reformierten“, die – in mehreren kurzen Beiträgen – inhaltlich mit verschiedenen Bibelübersetzungen sich auseinandersetzt. Offensichtlich stieß diese Form – thematisch eingegrenzt mit verschiedenen Aspekten – auf große Zustimmung. Mit Dr. J. Denker, Prof. Dr. M. Freudenberg, Prof. Dr. G. Plasger, Prof. Dr. M. Weinrich ist verabredet, jede zweite Ausgabe von „die reformierten ..“ vergleichbar zu gestalten. Weiter geht es mit der Ausgabe 09.4, die einen Rückblick auf und einen Ertrag von calvin09 festhalten wird.

Nach wie vor gestalte ich „die reformierten ..“ bis zur Druckvorstufe (Konzeption, Material sammeln und -bearbeiten, Lay-out, Setzen), die inhaltliche Beratung bzw. Mitarbeit der Genannten ist eine willkommene Hilfe.

1.2.3 Seit einigen Jahren ist in der begonnenen Reihe „reformierte akzente“ (ra) kein Band mehr erschienen. Das hat verschiedene Gründe, der ausschlaggebende und wesentliche war: Viele Texte und Materialien erscheinen nun im

Internet unter reformiert-info. Verschwiegen werden soll aber auch nicht, dass in der Vorbereitung und Durchführung von calvin09 die Energie für eine plan- und sinnvolle Weiterarbeit an den ra fehlte. Aber möglicherweise muss angesichts insgesamt sinkender Verkaufszahlen von Büchern bzw. der Weiterentwicklung unseres Internetangebotes das Verhältnis von Printveröffentlichungen und Internetveröffentlichungen noch einmal neu bedacht werden. Gerade für unseren kleinen Bereich lohnen sich Druckauflagen von max. 300 zunehmend nicht mehr, weil der Verkaufserlös – bei einem angemessenen und bezahlbaren Preis – die Herstellungs-Kosten nicht decken kann und Zuschüsse immer weniger möglich sind.

1.2.4 Glücklicherweise ist es gelungen, mit Hilfe von Garantieabnahmen und hier doch möglicher Druckkostenzuschüsse die Institutio Calvini in einer lesbaren Fassung zum Calvinjahr zu veröffentlichen, nachdem sie lange vergriffen war. Inzwischen ist sie sogar in einer zweiten Auflage (1. Auflage: 1.200, 2. Auflage: 900) erschienen. Einen vergleichbaren Erfolg hatte die Reformierte Liturgie, die Ende dieses Jahres in der dritten Auflage erscheinen wird.

1.3 Das „Reformierte Zentrum“ auf dem Bremer Kirchentag (20. bis 24. Mai 2009)

1.3.1 Vom 20. bis zum 24. Mai fand in Bremen der Deutsche Evangelische Kirchentag unter dem Motto „Mensch, wo bist du?“ statt, an dem auch die Ev.-reformierte Kirche (ERK) zu den veranstaltenden Kirchen gehörte. Sie war beteiligt am Abend der Begegnung, im Diakonie-Zelt, mit der Kogge („Scheppken Christi“) und am „Reformierten Zentrum“ (RZ), das in Zusammenarbeit mit dem Reformierten Bund organisiert und durchgeführt wurde.

1.3.2 Am 12. Juni fand in Leer ein Nachgespräch mit den für den Kirchentag Verantwortlichen aus der ERK statt. Das Fazit war: Insgesamt ist der Auftritt der Ev.-reformierten Kirche auf dem Kirchentag gelungen. Das gilt auch für das RZ, über das im Folgenden zu berichten ist.

1.3.3 Das RZ lag am Rande des Europahafens, verkehrstechnisch einigermaßen erreichbar,

Letztlich geht es hier dem RB wie anderen Vereinen auch: Das Angebot muss stimmen, und die Informationen darüber müssen erkennbar kommuniziert werden.



Begrüßung durch die Pfarrerin der Ev.-reformierten Gemeinde Frankfurt, Dr. Susanne Bei der Wieden

war jedoch auch „randlagig“, was Kirchen- tagsveranstaltungen anging.

Die – als Raum – gute Veranstaltungshalle war mit ca. 155 Sitzmöglichkeiten bestuhl, dazu die max. ca. 30 Couch-Sitzplätze. In der Halle gab es eine Möglichkeit zum Kaffeetrinken (Kuchen und Mittagessen); etliche Stehtische ermöglichten das relativ problemlos. In der Halle befanden sich auch der Info-Tisch des RB und der ERK sowie der Internetzugang von reformiert-info. Eine Längswand ermöglichte eine kleine Ausstellung (vier Bilder von D. Eicken, Berlin).

Mein Eindruck war, dass gerade diese Kombination von Verschiedenem den Charakter des RZ wesentlich mit prägte, wenngleich die Halle „lärmetechnisch“ nicht immer einfach war. Von Seiten des RB wurde das Angebot von etlichen Ehren- und einigen Hauptamtlichen getragen (Dr. A. Detmers, J. Enners, H. und M. Greulich, Dr. K.-Chr. Flick, A. Müllenbach-

Michel, G. Rieger, B. Schenck, K. Vogler, Dr. I. Werner).

1.3.4 Das Programm (im RZ am Donnerstag, Freitag und Samstag) wird im Folgenden tageweise betrachtet, allerdings ohne Hinweise zu den Bibelarbeiten, deren Besetzung und Gestaltung durch das Präsidium des Kirchentages vorgenommen wurde; eine Chance der Einflussnahme bestand nicht. Gleiches gilt für die musikalische Gestaltung des Mittags-singens und der Veranstaltungsbegleitung am Samstagvormittag. Im Folgenden werden die Veranstaltungen selbst nicht oder nur sehr knapp kommentiert.

1.3.4.1 Der Donnerstag (Bibelarbeit: Kanzleramtsminister de Mezier) stand im RZ am Vormittag unter dem Thema „Calvin“; es referierten Prof. Dr. K. Huizing („Was vom Reformator übrig blieb“) und Prof. Dr. G. Plasger (Ämterlehre). Schon von der Bibelarbeit

An verschiedenen Stellen ist schon angeklungen, was die Arbeit im Generalsekretariat seit 2007, der letzten Hauptversammlung, mit gestaltet hat: das ehrenamtliche Engagement vieler, die ihre „Gaben“ in die Arbeit eingebracht haben.

an war die Halle mit deutlich mehr als 150 Teilnehmenden besucht; bei der Veranstaltung mit Huizing waren ca. 250 Teilnehmende dabei, bei Plasger unwesentlich weniger. Insgesamt weniger die „üblichen Verdächtigen“ (also Reformierte) als viel mehr Kirchentags-teilnehmerInnen aus allen Bereichen (ca. 2/3); das gilt für alle Veranstaltungen im RZ.

Am Donnerstagnachmittag waren zu Beginn schätzungsweise bis zu 200 TeilnehmerInnen da, als R. Hengesbach die Ausstellung eröffnete und PD. Dr. M. Frettlöh referierte.

1.3.4.2 Am Freitagmorgen (Bibelarbeit: Prof. Dr. K. Wengst) war das Thema „Psalmen“ dran, gestaltet durch Prof. Dr. M. Freudenberg (Kurzreferat: Calvin und die Psalmen) und H. Hoogland mit dem Bläserensemble der ERK sowie von den ca. 200 Teilnehmenden (durch Singen der Psalmen).

Am Freitagnachmittag waren zwischen 60 und 100 Teilnehmende zugegen, als die Reformierten aus den verschiedenen Teilen Europas (und der Welt) eingeladen waren. Mitgestaltet wurde der Nachmittag von einem Schulchor der Waldenser.

Am Freitagabend fand im Reformierten Zentrum ein Feierabendmahl statt (Liturgin: B. Hauschild, Prediger: Präses N. Schneider, EKIR, mehr als 150 Teilnehmende).

1.3.4.3 Am Samstagmorgen war Thema „Calvin und Kapitalismus“ (Impulsreferat: Prof. Dr. M. Freudenberg; Podium unter Leitung von M. Wasserloos-Strunk: Prof. Dr. M. Freudenberg, J.-G. Heetderks [WARC-Europe], B. Sickbert [UCC, USA]). Die Halle musste kurz nach Beginn geschlossen werden (weit über 300 Teilnehmende).

Am Nachmittag und Abend war Kabarett angesagt. Die Halle musste zeitweise wegen Überfüllung geschlossen werden.

1.3.5 Mein Eindruck ist: Die thematische Gestaltung ist gut angekommen, das RZ war insofern ein Erfolg. Einzelne Teile (Ökumene-Teil, Möglichkeit zur Diskussion) müssen für die zukünftige Teilnahme an Kirchentagen gleichwohl reflektiert werden.

1.3.6 Bei der oben genannten Besprechung sind wir überein gekommen, 2010 (ÖKT München) und 2011 (DEKT Dresden) auf ein Modell zuzugehen, das aus einer Präsenz auf dem „Markt der Möglichkeiten“ (bzw. Agora) besteht und durch jeweilige Gemeindeangebote

oder durch Angebote anderer Partner ergänzt wird. Befürwortet haben wir, für 2013 (DEKT, Hamburg) wieder ein RZ ins Auge zu fassen (Thema: Heidelberger Katechismus).

1.4 Mitarbeit/Kooperationen

1.4.1 An verschiedenen Stellen in meinem Bericht ist schon angeklungen, was die Arbeit im Generalsekretariat seit 2007, der letzten Hauptversammlung, mit gestaltet hat: das ehrenamtliche Engagement vieler, die ihre „Gaben“ in die Arbeit eingebracht haben. Das beginnt bei den Mitdenkenden im so genannten „Netzwerk der Regionen“, in dem teilweise die Leitenden aus den verschiedenen Konventen sowie andere Interessierte zum Mitbedenken und -planen der Aktivitäten zusammenkommen. Das geht weiter über das Engagement, das die Mitarbeitenden von reformiert-info über ihr Stundenkontingent hinaus leisten. Und das endet noch lange nicht beim so genannten „Emeriti-Konvent“, mit dessen Entstehen das Engagement pensionierter Kollegen angesprochen wird.

1.4.2 Im Besonderen will ich einmal hervorheben die Arbeit in den Konventen und Konferenzen, die nach wie vor einerseits als PastorInnen-Konferenzen (Reformierte Arbeitsgemeinschaft Westfalen, Reformierter Konvent in der Evangelischen Kirche in Hessen-Nassau, Reformierter Konvent in der Ev. Kirche im Rheinland) andererseits als offene Konferenzen für eine Region funktionieren (u.a. Reformierte Konferenz Bentheim-Steinfurt-Tecklenburg, Evangelisch-reformierter Konvent Bremen-Nord, Nachbarschaftstreffen ev.-reformierter Gemeinden in Ostwestfalen und Südwestniedersachsen, Reformierte Konferenz Süd-Westfalen, Reformierte Konferenz Bergisches Land, Reformiertes Forum Berlin). Der Zuspruch ist unterschiedlich, insgesamt gleich bleibend.

Einen besonderen Hinweis verdient in diesem Jahr der „Konvent Nord“ im Reformierten Bund, der seine Arbeit (Arbeit am und mit dem Heidelberger Katechismus) im Rahmen des Berichtes aus dem Generalsekretariat gesondert vorstellen wird.

1.4.3 Zum anderen sei hingewiesen auf die Arbeit im Blick auf – im weitesten Sinne – die

Förderung wissenschaftlicher Theologie (so weit sie überhaupt der Förderung durch den RB bedarf).

Da ist einmal die Arbeit der Professorenkonferenz zu nennen (Leitung: Prof. Dr. M. Beintker), die einmal jährlich zusammen kommt und dann thematisch arbeitet (in diesem Jahr über den Ertrag des Calvin-Jahres unter dem Stichwort „Nachhaltigkeit“).

Da ist zum anderen die „Reformierte Sommeruniversität“ zu nennen, die inzwischen drei Mal stattgefunden hat (2007 in Münster: Heidelberger Katechismus; 2008 in Apeldoorn: Johannes Calvin; 2009 in Münster: Reformiertes Schriftverständnis). Verantwortlich für die Sommeruniversität sind Prof. Dr. M. Beintker (Münster) und Prof. Dr. H.J. Selderhuis (Apeldoorn). So weit nötig wird die organisatorische Arbeit der Sommeruniversität durch die Geschäftsstelle des Bundes unterstützt. Zudem werden auch über den RB Theologiestudierende eingeladen und – sofern die eigene Kirche keine Unterstützung gewährt – finanziell unterstützt.

1.4.4 In diesen Zusammenhang gehört auch die Förderung von Theologiestudierenden durch die Einbeziehung in Arbeitsfelder des Bundes. Schon 2007 haben einige Studierende die Arbeit der Hauptversammlung unterstützt, dasselbe hat bei der Ratssitzung von „WARC-Europe“ stattgefunden (s.u.), dasselbe findet statt auf der anstehenden Hauptversammlung in Frankfurt.

Das ist bisher – aus meiner Sicht – ein eher kleiner Anfang, der genauso des Ausbaus bedarf wie der Auf- und Ausbaus eines Netzes von promovierten TheologInnen, die aus dem reformierten Bereich stammen. Hintergrund ist die Befürchtung, dass reformierte Theologie in Zukunft an deutschen Hochschulen immer weniger vertreten sein wird (der Lehrstuhl in Erlangen wird nicht wieder besetzt; der in Göttingen steht zur Besetzung an; in den nächsten Jahren werden reformierte Hochschullehrer emeritiert, die nur zum Teil auf „reformierten“ Lehrstühlen lehren).

Eine Förderung des theologischen Nachwuchses ist auch deshalb sinnvoll, weil die Landeskirchen – allein schon aufgrund der Zahlen – eine Förderung nicht mehr so organisieren können, wie es früher – etwa durch Konvente u.a. – möglich war.

Erwähnt sei ebenfalls in diesem Zusammen-



Am Stehpult:
Prof. Dr. Michael Weinrich, Bochum



Am Stehpult:
Dr. Martin Dutzmann, Landessuperintendent der Lippischen Landeskirche



Am Stehpult:
Thomas Wipf, Präsident der
Gemeinschaft Evangelischer Kirchen
in Europa

hang die Arbeit der Gesellschaft für die Geschichte des reformierten Protestantismus, die nicht nur durch die Veranstaltung der zweijährig stattfindenden Emdener Tagungen eine Förderung reformierter Theologie leistet. Ihre Arbeit wird, so weit das notwendig ist, durch die Geschäftsstelle unterstützt (Buchhaltung u.a.).

2. Außenbeziehungen des RB

2.1 Nur kurz sei daran erinnert, dass der Auftrag des Moderaments an meine Arbeit eine Schwerpunktveränderung beinhaltet: wesentlich sollten die internen Beziehungen des Bundes gestärkt werden, dann erst die Perspektive sich den externen zuwenden. In gewisser Weise ist genau dieses jetzt der Fall: dass nach einer Zeit der Stärkung der Verbindungen innerhalb des RB nun wieder die Perspektive nach außen deutlicher erfolgen kann, wenngleich durchaus auch verändert.

2.2.1 Im Blick auf die Beziehungen zu reformierten Kirchen in Südafrika ist zurzeit eher Problematisches zu berichten. Wer die Entwicklung verfolgt hat, wird nicht umhin kommen zu konstatieren, dass die Vereinigung zwischen der (schwarzen und farbigen) Uniting Reformed Church in Southern Africa (URCSA) und der (weißen) Dutch Reformed Church in Africa (DRCA) weiter entfernt scheint denn je. Das von der URCSA, unserem Partner, ausgerufene Moratorium wird mit Sicherheit noch einige Zeit andauern.

2.2.2 In Europa ist unseres Erachtens (der TeilnehmerInnen an der „Südafrika-Runde“, s.u.) die Zeit des Reformed European South Africa Committee (RESAC) vorbei; das ist auch eine Selbsteinschätzung von RESAC. Die bestehenden Kontakte zwischen der Kirchen Südafrikas und denen Europas werden zur Zeit eher bilateral ausbalanciert, so dass wir vorschlagen, in sich ergebenden Abständen dann unsere reformierten PartnerInnen aus Südafrika zu treffen, wenn sie zu Besuchen ihrer Partnerkirchen hier sind, und andere dazu zu laden. Ich will das auch als ein Zeichen der Stärke unserer PartnerInnen in Südafrika benennen: Sie haben die „Begleitung“ durch uns Europäer nicht mehr nötig, wenn sie auf ihre verschiedenen Partnerkirchen zugehen.

2.2.3 Zugleich allerdings soll die Koordinie-

rung der inzwischen vielfältigen Beziehungen zu Südafrika (so hat etwa die Reformierte Kirche in Ungarn Kontakte zur DRCA) angebunden werden an das so genannte Europäische Gebiet des Reformierten Weltbundes. Im nächsten Jahr wird noch einmal eine RESAC-Sitzung stattfinden, dann steht zu hoffen, dass das Europäische Gebiet die Koordinierungs- und Beobachtungsfunktion übernimmt, so weit notwendig.

2.2.4 Im reformierten Bereich Deutschlands existiert nach wie vor – vom RB einberufen und koordiniert – ein runder Tisch zur Absprache der Aktivitäten in Bezug auf Südafrika in den verschiedenen reformierten Kirchen. Diese „Südafrika-Runde“ hat für das nächste Jahr einen Tag in Osnabrück geplant (6. Februar), der sich an die Gemeinden richtet, die Gemeinde-Partnerschaften mit Gemeinden in Südafrika unterhalten. Dieser runde Tisch wird nicht nur im Blick auf diese Gemeinden seine Arbeit auch zukünftig fortzusetzen haben.

2.3.1. Das Moderament des RB hat sich auf seiner Sitzung vom 3./4. April 2009 mit den verschiedenen Perspektiven der Europaarbeit des RB befasst und das Folgende besprochen bzw. beschlossen. Als generelles Ziel wird dabei festgehalten, die Beziehungen zwischen reformierten Kirchen West- und Osteuropas zu stärken und zu helfen, die reformierten Impulse aus den verschiedenen Kirchen im Blick auf die Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) zu bündeln.

Hintergrund für diese Zielformulierung war die Einsicht, dass im Europäischen Gebiet des Reformierten Weltbundes tendenziell zwei Bereiche existieren, die nur bedingt etwas miteinander zu tun haben: In West-Europa existiert eine Art Netzwerk, in dem die kleinen (und größeren) reformierten Kirchen in vielfachen Beziehungen miteinander verbunden sind. In Mittel-Ost-Europa gibt es eher bilaterale Beziehungen, in denen reformierte Kirchen Mittel-Ost-Europas mit denen in Deutschland, in den Niederlanden und in der Schweiz verbunden sind. Wesentliche Aufgaben wären in Zukunft sowohl die Verknüpfung der beiden Hälften des reformierten Europas (möglicherweise unter dem Stichwort „Kirche in der Minderheit“ [nicht national definiert]) als auch die Frage, was das „reformierte Europa“ einmal im Blick auf die Entwicklung im Weltbund und zum anderen im Blick auf die GEKE denkt / will / plant.

Im nächsten Jahr wird noch einmal eine RESAC-Sitzung stattfinden, dann steht zu hoffen, dass das Europäische Gebiet die Koordinierungs- und Beobachtungsfunktion übernimmt, so weit notwendig.

2.3.2 Die letzte Sitzung des „Leitungsausschusses des Europäischen Gebietes“ (Area-Council) hat am 8./9. Oktober 2009 in Wuppertal, im Theologischen Zentrum stattgefunden. Die relativ kurzfristige Einladung nach Deutschland war schon der Versuch, das zurzeit aus verschiedenen Gründen nicht gut arbeitende Gebiet zu unterstützen. Die Sitzung selbst hat dann auch gezeigt, dass durch die fehlende Vorbereitung (der Sekretär des steering committees ist in der letzten Zeit aus familiären Gründen mehr oder weniger ausgefallen) die Sitzung insgesamt nicht sehr effizient war. Positiv bleibt festzuhalten, dass die Teilnehmenden (aus insgesamt 16 reformierten Kirchen [von 39] des Gebietes waren mehr als 30 VertreterInnen da) für die Weiterarbeit die Arbeit des steering committees gestärkt haben. Und durch die Neuwahl des Sekretärs (Sandy Horsburgh von der Church of Scotland) ist ein Neuanfang gewährleistet.

Zur Erinnerung: 2006 hatte das Europäische Gebiet eben diese kleine Organisationsform (im Area-Council ist aus jeder Kirche nur ein/e Kirchenleitende/r vertreten) beschlossen, um effizient sein zu können und das Interesse der reformierten Kirchen Europas auf den Reformierten Weltbund und die GEKE hin fokussieren zu können. Unter der Bedingung des weiteren Engagement aus dem RB (und aus anderen Kirchen) wird diese Entwicklung jetzt noch einmal neu einsetzen.

2.3.3 Die Accra-Nacharbeit in den Kirchen von WARC-Europe wird in einem Projekt des RB im Blick auf die Generalversammlung des Reformierten Weltbundes 2010 dargestellt werden (Sammlung von Materialien, Texten, Projektbeispielen): Arbeitstitel „Europe’s Covenanting for Justice“ (Projektleiterin: M. Wasserloos-Strunk, Assistenz: M. Engels).

2.3.4 Ein neues Internetprojekt (Arbeitstitel „www.europa-reformata.net“ wird in Absprache mit dem und in Unterstützung durch WARC-Europe ab Anfang 2010 gestartet werden. Es knüpft an vorhandene Seiten (reformiert-online.net; warc-europe.org, reformiert-info.de) und hat einerseits die Stärkung der reformierten Internet-Stimme in Europa zum Ziel. Andererseits zielen die gesammelten Informationen auf eine Koordinierung mit den Informationen aus anderen evangelischen Kirchen in Europa (über die GEKE; reformiertes Netzwerk in Ergänzung zum lutherischen Netzwerk, KALME [Kommunikationsausschuss

Lutherischer Minderheitskirchen in Europa]).

2.3.5 Die Neugestaltung der Beziehungen zu reformierten Kirchen Osteuropas durch eine Stärkung von Gemeindebeziehungen, Pfarrkonferenzbeziehungen, Förderung von Stipendien (Ref. Sommeruniversität, Ref. Studienkonvikt Halle u.a.m.) ist eingeleitet. In einem nächsten Schritt sollen diese neu entstehenden Kontakte mit vergleichbaren Beziehungen zu Kirchen Westeuropas kombiniert werden.

Mit Unterstützung des RB ist die Beziehung der reformierten Pfarrkonferenz in der Ev. Kirche in Mitteldeutschland zur entsprechenden Konferenz des Pfarrbezirks 1 der Christlich-reformierten Kirche in der Slowakei entstanden. Darüber hinaus gab es vom RB geförderte Stipendien für einen Studienaufenthalt in Halle (unterstützt vom Schweizerischen Evangelischen Hilfswerk [HEKS]) und für die Teilnahme an der Reformierten Sommeruniversität 2008 und 2009.

3. Calvin-Stiftung

In diesem Zusammenhang das Folgende: Die Stiftung ist als selbständige Stiftung durch die Lippische Landeskirche errichtet worden (der RB kann als e.V. eine solche Stiftung nicht errichten) und mit 50.000,- Euro Stiftungskapital ausgestattet worden. Gedacht war an Zustiftungen vor allem aus dem Bereich der dem RB verbundenen Landeskirchen. Aus verschiedenen Gründen war das nicht möglich, weil die uns nahe stehenden Landeskirchen durch die EKD-Aktion zur Unterstützung der A Lasco Stiftung angesprochen waren und finanzielle Mittel im z. T. erheblichen Maße zur Verfügung stellen. (Weitere Informationen hat der Kuratoriumsvorsitzende Dr. K.-W. Knauth im Rahmen der Hauptversammlung mündlich vorgetragen; über die Stiftung wird später zu berichten sein.)

4. Anstehende Projekte

4.1 Im Laufe der letzten zwei Jahre sind in der Arbeit im Moderamen etliche Projekte geplant, diskutiert und beschlossen worden, wie dieser Bericht zeigt, wenn auch nicht in allen Details. Zugleich sind andere Projekte zurück gestellt worden, weil die Kapazität in

Die Accra-Nacharbeit in den Kirchen von WARC-Europe wird in einem Projekt des RB im Blick auf die Generalversammlung des Reformierten Weltbundes 2010 dargestellt werden.

allen Bereichen (Moderamen, Generalsekretariat, ehrenamtlich Mitarbeitende) begrenzt sind. Das Moderamen hat sich vorgenommen, im Dezember über eine Weiterarbeit an den folgenden Themenfeldern zu beraten und zu beschließen:

- Liturgiearbeit im Reformierten Bereich (auf Anregung durch den Moderator, D. Peter Bukowski);
- Friedensverantwortung angesichts der gegenwärtigen Auslandseinsätze (auf Anregung durch den Landessuperintendenten der Lip-pischen Landeskirche und Militärbischof Dr. Martin Dutzmann);
- missionarischer Gemeindeaufbau in reformierter Perspektive (auf Anregung von Hans-Hermann Pompe);
- wissenschaftlich verantwortete Neuübersetzung der Institutio bzw. Weiterarbeit nach calvin09 (auf Anregung von Proff. Drs. Freudenberg, Plasger, Weinrich).

4.2 Von ganz anderer „Qualität“ ist ein anderes Projekte, das auf den RB in weiterer Perspektive zukommt. 2013 wird der Heidelberger Katechismus 450 Jahre alt. Erste Überlegungen gibt es in verschiedenen kirchlichen Bereichen (Badische Landeskirche, Union Evangelischer Kirchen, EKD), natürlich auch im Reformierten Bund. Über die ausführlich zu berichten, ist hier (noch) nicht Ort und Zeit. Nur so viel sei mitgeteilt, dass das Moderamen einen kleinen Ausschuss (A. Kurschus, G. Plasger, J. Schmidt, F. Theeß, H.G. Ulrichs) gebildet hat, der sich mit der Vorbereitung befassen wird. In diesem Zusammenhang ist dringend daran zu erinnern, dass mit dem Thema „Heidelberger Katechismus“ das Thema „Bildung“ unmittelbar angesprochen ist. Aus meiner Sicht hat nicht nur der Reformierte Bund hier einen Nachholbedarf. Wir sind rechtzeitig dabei, und wir sollten diesen Aspekt deutlich in der kommenden Arbeit des RB stärken.



Calvin-Preis-Verleihung mit dem International Choir, Frankfurt



Calvin-Preis der EKD an Sven Lesemann und Birte Janzarik

Arbeiten von Studierenden im Calvinjahr ausgezeichnet

Für eine Arbeit über das „diesseitige Glück bei Augustin und Calvin“ erhielt der Student Sven Lesemann den mit 3.000 Euro dotierten 1. Preis des von der EKD ausgeschriebenen Calvin-Preises. Der zweite mit 1.500 Euro dotierte Preis ging an die Studentin Birte Janzarik für ihre Arbeit über ‚Calvins Erwählungsgewissheit im Licht der Schrift‘.

Als Vertreter der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) überreichten Landessuperintendent i.R. Gerrit Noltensmeier und Oberkirchenrat Dr. Vicco von Bülow am 30. Oktober auf der Hauptversammlung des Reformierten Bundes in Frankfurt den von der EKD ausgeschriebenen Calvin-Preis für wissenschaftliche Arbeiten in einem der theologischen Fächer.

Die Arbeit von Sven Lesemann, Student im 8. Semester, würdigte Noltensmeier als eine Arbeit, in der deutlich werde, „dass in der reformatorischen Theologie erst Calvin mit dem Rückgriff auf die augustinische Tradition irdisches Glück wieder zu begründen vermag“. Die Arbeit von Lesemann über „Das diesseitige

Glück bei Augustin und Calvin. Zugleich eine Untersuchung über die Rezeption des Augustinischen Konzepts von der Erreichbarkeit des Glücks in der meditatio futurae vitae Calvins“ hatte Prof. Dr. Hartmut Rosenau, Kiel eingereicht.

Für eine Studentin im fünften Semester habe Birte Janzarik eine „erstaunlich selbstständige und in der Fähigkeit, exegetische Beobachtungen theol. auszuwerten, ausgesprochen erfreuliche Arbeit“ geschrieben, sagte Bülow in seiner Laudatio. Die Arbeit „Calvins Erwählungsgewissheit im Licht der Schrift. Eine kritische Untersuchung zu Buch III, Kap. 21-24 der Institutio von 1559“ wurde von Prof. Dr. Christof Landmesser, Tübingen eingereicht.

Der fünfköpfigen Jury unter dem Vorsitz von Gerrit Noltensmeier gehörten Prof. Dr. Michael Beintker, Prof. Dr. Andreas Mühlhling, Prof. Dr. Georg Plasger und Prof. Dr. Christoph Strohm an.

Barbara Schenck / Klaus Vogler

Calvin-Preis-Verleihung durch Dr. Vicco von Bülow (links außen) und D. Gerrit Noltensmeier, Landessuperintendent i.R. (rechts außen) an: Birte Janzarik (2.v.l.) und Sven Lesemann (2.v.r.)

Der Countdown hat begonnen

„...unsere Predigt des Evangeliums kam zu euch nicht allein im Wort, sondern auch in der Kraft und in dem heiligen Geist und in großer Gewissheit. Ihr wisst ja, wie wir uns unter euch verhalten haben um eurer willen.“ (1 Thess 1,5)
„Wer aber durchschaut in das vollkommene Gesetz der Freiheit und dabei beharrt und ist nicht ein vergesslicher Hörer, sondern ein Täter, der wird selig sein in seiner Tat.“ (Jak 1,25)

In neun Monaten werden wir an der Vereinigenden Generalversammlung in Grand Rapids, Michigan, teilnehmen. Der Countdown hat bereits begonnen.

Wir sind dankbar für alle Vorbereitungen, die von den gastgebenden Kirchen in den Vereinigten Staaten und Kanada und in dem von Peter Borgdorff geleiteten nordamerikanischen Vorbereitungsausschuss organisiert werden. Wir danken Gott für alle finanziellen Mittel, die von unseren Mitgliedskirchen und Gemeinden für die Generalversammlung und für die Fahrtkosten der Teilnehmer/innen, die ihre Reise nicht bezahlen können, zur Verfügung gestellt wurden. Wir danken Gott für die Partner in aller Welt, die Ressourcen bereitgestellt haben für diese so wichtige Generalversammlung. Und wir sind dankbar für die Präsidenten und Leitenden des Calvin College und des Calvin Seminary.

Wir danken Gott für die Beharrlichkeit der Angehörigen der First Nations in Kanada und den Vereinigten Staaten und für ihre Bereitschaft, die Vereinigende Generalversammlung willkommen zu heißen.

Wie aber sollen wir Gott danken für all jene, die Opfer bringen, damit wir eine gute und bedeutsame Vereinigende Generalversammlung gewährleisten können? Sicher können wir das auf vielerlei Weise tun. Es wäre allerdings schade, wenn unsere Dankbarkeit sich auf Worte beschränken würde, denn Worte und selbst das Hören des Wortes Gottes oder das Lesen der vielen angebotenen Literatur müssen sich in konkreten Taten widerspiegeln. Deshalb möchte ich mich in dieser Ausgabe von Update darauf konzentrieren, unsere Dankbarkeit im Handeln zum Ausdruck zu bringen.

Die Vereinigende Generalversammlung wird nicht nur für die tausend Teilnehmer/innen veranstaltet, die nach Grand Rapids kommen werden. Sie gilt allen, die zu den Mitgliedskir-

chen von RWB und REC gehören. Für den ersten Teil der Dankesgaben sind alle verantwortlich – alle Leser/innen von Update und alle unsere Gemeindeglieder. Wir hoffen, dass ihr nicht müde werdet, in den kommenden Monaten für die Generalversammlung zu beten. Wir hoffen auch, dass ihr euch mit dem Thema „Einheit im Geist durch den Bund des Friedens“ und mit den Kapiteln drei und vier im Epheserbrief beschäftigen werdet und euch selbst die Frage stellt, zu welchem konkreten Handeln uns diese Verse aufrufen.

Da der RWB und REC sich in dieser Vereinigenden Generalversammlung zusammenschließen, könnte dies eine gute Gelegenheit bieten, die Spaltungstendenzen unter uns zu hinterfragen. Wie ist Ihre Kirche oder Gemeinde von Konflikten oder drohenden Spaltungen betroffen? Können wir uns bei der Vorbereitung verpflichten, alles in unserer Macht stehende zu tun, um zur Heilung unserer Kirchenspaltungen im Land oder am eigenen Ort beizutragen?

Wie kann unsere Einheit im Geist durch das Band des Friedens uns dahin bringen, dass wir uns mit unseren Schwestern und Brüdern, die Opfer von Ungerechtigkeit sind, solidarisch verhalten? Können wir in unseren Gemeinden etwas tun, was den Kräften der Ungerechtigkeit um uns herum entgegenwirkt?

Unsere Botschaft sollte ganz und gar überzeugen – nicht nur in Worten. Denn unsere Glaubwürdigkeit kann daran gemessen werden, wie entschlossen wir sind, unseren Worten und unserem Glauben Taten folgen zu lassen. Sonst gleichen wir den vergesslichen Hörern im Jakobusbrief, die in den Spiegel schauen und sich selbst vergessen. Stattdessen sollten wir Täter des Wortes sein – nicht Hörer allein.

Wenn wir handeln, dann können wir auch den Delegierten der Vereinigenden Generalversammlung in Grand Rapids helfen, sich wirksam an Entscheidungen zu beteiligen, die ganz praktische Auswirkungen auf das Leben unserer Kirchen haben werden.

Betet für die Vereinigende Generalversammlung. Mehr Informationen finden Sie auf unserer Website www.warc.ch und auf der Website für die Vereinigende Generalversammlung www.reformedworld.org. Engagieren Sie sich in Aktionen, die durch unser Thema und von unserer Zusammenkunft in der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WRK) inspiriert sind.

Setri Nyomi

Unsere Botschaft sollte ganz und gar überzeugen – nicht nur in Worten.

Protestanten in aller Welt feiern Calvins Geburtstag

Mit farbenfrohen feierlichen Gottesdiensten, internationalen Konferenzen, Fernsehsendungen und Theaterfesten würdigten Christinnen und Christen in aller Welt am 10. Juli 2009 den 500. Geburtstag Johannes Calvins.

In Genf, wo Calvin in den frühen Tagen der protestantischen Reformation lehrte, schrieb und predigte, versammelten sich Persönlichkeiten aus Kirche und Politik in der Kathedrale St. Pierre zu einer von Musik erfüllten Feier des Theologen und Rechtsanwalts aus dem 16. Jahrhundert, dessen geistliches Amt diese schweizerische Stadt zu dem gemacht hat, was sie heute ist.

Die schweizerische Außenministerin, Micheline Calmy-Rey, sagte vor der Versammlung. „Genfs internationaler Einfluss verdankt dem Wirken Johannes Calvins sehr viel.“

Die zweitgrößte Stadt der Schweiz beherbergt heute Menschenrechts- und internationale Entwicklungsorganisationen, wie das Internationale Rote Kreuz und das Hochkommissariat des Flüchtlingshilfswerks der Vereinten Nationen. Im Ökumenischen Zentrum sind kirchliche Organisationen wie der Reformierte Weltbund (RWB), Action for Churches Together (ACT) und die Ecumenical Advocacy Alliance untergebracht.

In ihren Äußerungen zum Vermächtnis Calvins für das heutige Genf betonte Calmy-Rey vor der tausendköpfigen Gemeinde, Calvin sei bemüht gewesen, Genf zum Modell einer „neuen Welt“ zu machen und zur Entstehung politischer Freiheit beizutragen.

Der gemeinsam von den protestantischen Kirchen Genfs und dem RWB entwickelte Gottesdienst stellte den Zusammenhang her zwischen Calvins Einfluss im 16. Jahrhundert auf Genf und seiner bis heute andauernden weltweiten Bedeutung.

„Wir müssen uns darauf konzentrieren, für all das Sorge zu tragen, was Gott am Herzen liegt... für alle Menschen und für die gesamte Schöpfung“, betonte RWB-Generalsekretär Setri Nyomi in einer Dialogpredigt. Der aus Ghana stammende Nyomi predigte zusammen mit Laurence Mottier, einer schweizerischen Pfarrerin aus der Protestantischen Kirche Genfs. Nyomi warnte vor Lebensstilen, die Ungerechtigkeit fördern, die Bedürfnisse von Fremden und Armen ignorieren und die natürliche Um-

welt zerstören. Er forderte die Christen auf, sich von Calvin inspirieren zu lassen um „Gott bei der Bewahrung und beim Schutz der ganzen Schöpfung beizustehen“.

Calvin, so Mottier, hatte ganz richtig festgestellt: „Wenn es stimmt, dass die Reichen Gott dienen können, dann ist genauso wahr: Dort, wo Reichtümer die Herrschaft des Herzens übernommen haben, hat Gott seine Autorität verloren.“

Neben Chören aus Madagaskar, Korea und Genf nahmen Persönlichkeiten des öffentlichen und religiösen Lebens an dem Gottesdienst teil, unter ihnen Calmy-Rey, David Hiller, Regierungspräsident der Stadt Genf, und der römisch-katholische Auxiliarbischof von Genf, Pierre Farine.

Die Festlichkeiten im Juli bildeten den Höhepunkt des bereits im November eröffneten Calvin-Jubiläums.

Am Sonntag, 12. Juli, nahm Nyomi an den Jubiläumsfeiern in Ghana teil. In Predigten in der Osu Ebenezer Presbyterian Church und in der Mamprobi Evangelical Presbyterian Church – beide in Accra, Ghana – sagte Nyomi, der Einfluss Calvins sei aus einer Verpflichtung erwachsen, Gott als den Herrn des Lebens anzuerkennen. „Auch Christinnen und Christen im 21. Jahrhundert müssten sich aktiv bemühen, mehr Gerechtigkeit in der Welt zu schaffen, denn dies ist Teil unseres Glaubens an Gottes Herrschaft über alles Leben.“

In Begegnungen mit dem Vizepräsidenten der Republik Ghana, John Dramani Mahama, wies Nyomi später erneut auf Calvins Vision hin, dass Christinnen und Christen „Gottes Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in allen Umwandlungsprozessen“ sind.

„Deshalb haben überall in der Welt Reformierte und Presbyterianer maßgeblich dazu beigetragen, mit Regierungen zusammen zu arbeiten und diese auch aufgefordert, sich an der Vision guter Regierungsführung zu beteiligen, Ungerechtigkeiten zu benennen und Bildungsmöglichkeiten und Gesundheitsdienste bereit zu stellen“, so Nyomi in seiner Botschaft an den Vizepräsidenten am 15. Juli.

„Sie können sicher sein, dass die ghanaischen presbyterianischen Kirchen und auch die reformierten und presbyterianischen Kirchen in aller Welt für Sie beten und Ihre Regierung kritisch begleiten.“

In Argentinien feierten die Kirchen am 10. Juli einen Jubiläumsgottesdienst in Buenos Aires.

„Genfs internationaler Einfluss verdankt dem Wirken Johannes Calvins sehr viel.“

Der Gottesdienst wurde von einer Gruppe vorbereitet, zu der auch AIPRAL und die Kirchen vom Río de la Plata gehören, die die Leuenberger Erklärung unterzeichnet haben.

In Deutschland fand für die Reformierten am 10. Juli eine Feier in Berlin statt. Die dortige calvinistische Präsenz wurde von französischen Protestanten begründet, die nachdem das Religionsfreiheit garantierende Edikt von Nantes 1685 aufgehoben wurde, in die Stadt geflüchtet waren.

Bei der Feier in Berlin würdigte der deutsche Außenminister, Frank-Walter Steinmeier, die Bedeutung des Calvinismus für die Entwicklung moderner Demokratie und ihren Einfluss in Europa.

Calvin hat darauf bestanden „im Umgang mit Besitztümern Selbstdisziplin zu üben“, so Steinmeier, der sozialdemokratische Kanzlerkandidat bei den Bundestagswahlen im Herbst 2009.

Kirchenbewegung „Eine Schale Nudeln teilen“ möchte Frieden zwischen koreanischen Nachbarn schaffen

Während die Medien der Welt sich auf die wachsende Sorge um Nordkoreas atomares Arsenal konzentrieren, bemühen sich Christen in Südkorea darum, für Frieden und die Wiedervereinigung der koreanischen Halbinsel einzutreten.

Während die Medien der Welt sich auf die wachsende Sorge um Nordkoreas atomares Arsenal konzentrieren, bemühen sich Christen in Südkorea darum, für Frieden und die Wiedervereinigung der koreanischen Halbinsel einzutreten.

Als sich im letzten Jahr die Krise um fehlende Nahrungsmittel in Nordkorea verschärfte, startete die Presbyterianische Kirche in der Republik Korea (PROK) eine Kampagne Nahrungsmittelhilfe, die mit den vom Ecumenical Forum for Korea (EFK) in Partnerschaft mit der Korean Christian Federation of North Korea (KCF) organisierten Friedens- und Versöhnungsinitiativen gekoppelt ist.

Die Kirche ist überzeugt, dass ihr Programm für Nahrungsmittelhilfe, die „Eine Schale Nudeln teilen“ genannte Bewegung, durch gegenseitige Vertrauensbildung zwischen Nord- und Südkorea zu friedensstiftenden Initiativen beiträgt. An diesem Prozess, der durch gemeinsame, ihre Ressourcen teilende Projekte ermöglicht wird, sind auch Kirchen aus beiden Ländern beteiligt.

Die gegenwärtige Kampagne will Spenden sammeln, um Mehl für eine Nudelfabrik, Brotformen für eine Bäckerei und Samen und Düngemittel für ein Gewächshaus kaufen zu können.

In einem im Frühjahr veröffentlichten Artikel beschreibt PROK die Initiative „Eine Schale Nudeln teilen“ als Fortsetzung des jahrelangen Engagements der Kirche für Frieden und Wiedervereinigung.

„Seit Jahren hören wir die ‚stillen Schreie‘ unserer leidenden Schwestern und Brüder in Nordkorea“, so der Bericht; „deshalb hat die PROK schon lange Hilfslieferungen mit Reis und anderen Lebensmitteln gesandt“.

PROK-Gemeinden haben über Infos auf der Website und direkte Mails von der Kampagne erfahren. Sie wurden eingeladen, Sammelbehälter in Form der traditionellen koreanischen Reiskochtöpfe zu bestellen. Jedes Kirchenglied wurde gebeten, bei jedem Essen etwas Kleingeld in den Behälter zu geben und für die nordkoreanischen Nachbarn zu beten. Im Frühjahr 2009 konnten mit den gesammelten Spenden mehr als 100 Tonnen Mehl gekauft werden.

Die Initiative wird in enger Zusammenarbeit mit dem Ecumenical Forum for Korea durchgeführt, das durch den Nationalen Kirchenrat koordiniert wird. Das Forum unterstützt nachhaltige alternative Entwicklung im Norden und strebt über die jetzige Notlagen hinaus nach Frieden und Wiedervereinigung auf der Halbinsel. Im Mai 2008 entschloss sich das Forum (EFK) zu der Spendenkampagne, damit die Nudelfabrik, die Bäckerei und das Gewächshaus sich selbst unterhalten können.

Durch diese Bewegung beteiligt sich die PROK an nationalen und internationalen Initiativen. Sie ist sich aber bewusst, dass dieses Projekt eine Geste der Solidarität ist und nicht das gesamte Problem des Hungers in Nordkorea lösen kann. Ein wichtiges Ziel des Programms ist das Bewusstsein von Süd- und Nordkoreanern zu verändern und so die Entwicklung zum Frieden zu fördern: ein Versuch, die landläufige Haltung von Ignoranz und gegenseitigen Beschuldigungen zu überwinden.

Die PROK hat zum Ziel, „die Bewegung zu einem immer größeren Projekt auszubauen und überseeische Partnerkirchen zur Unterstützung einzuladen.“

„Wie der Hirsch lechzt ...“

Predigt im Abschlussgottesdienst der Hauptversammlung des Reformierten Bundes Frankfurt, Reformationstag im Calvinjahr 2009 (Nachschrift nach Stichworten)

VON GERRIT NOLTENSMEIER

Das „Wunder der Sehnsucht“ im Psalm, die „verstörende Verunsicherung in aller Behäbigkeit“. Und in der Predigt am Reformationstag im Calvinjahr 2009 dann noch dazu: das Sehnen des Anwalts der Ehre Gottes, das „Charisma der Kargheit“ und Worte der Nobelpreisträgerin Herta Müller, gelesen als das „Entsetzen der Gottferne“ und das Sehnen im röhrenden Wohnzimmerhirsch.

Eine Unterweisung der Söhne Korach, vorzusingen.
Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser,
so schreit meine Seele, Gott,
zu dir.
Meine Seele dürstet nach Gott,
nach dem lebendigen Gott.
Wann werde ich dahin kommen,
dass ich Gottes Angesicht schaue?
Meine Tränen sind meine Speise
Tag und Nacht,
weil man täglich zu mir sagt:
Wo ist nun dein Gott?
Daran will ich denken
und ausschütten mein Herz
bei mir selbst:
wie ich einherzog in großer Schar,
mit ihnen zu wallen zum
Hause Gottes
mit Frohlocken und Danken
in der Schar derer, die da feiern.
Was betrübst du dich,
meine Seele,
und bist so unruhig in mir?
Harre auf Gott; denn ich werde
ihm noch danken,
dass er meines Angesichts Hilfe
und mein Gott ist.

Mein Gott, betrübt ist meine Seele
in mir,
darum gedenke ich an dich
aus dem Land am Jordan und
Hermon, vom Berge Misar.
Deine Fluten rauschen daher,
und eine Tiefe ruft die andere;
alle deine Wasserwogen und
Wellen gehen über mich.
Am Tage sendet der HERR
seine Güte,
und des Nachts singe ich ihm
und bete zu dem Gott meines
Lebens.
Ich sage zu Gott, meinem Fels:
Warum hast du mich vergessen?
Warum muss ich so traurig gehen,
wenn mein Feind mich dränget?
Es ist wie Mord in meinen
Gebeinen,
wenn mich meine Feinde
schmähen
und täglich zu mir sagen:
Wo ist nun dein Gott?
Was betrübst du dich, meine
Seele,
und bist so unruhig in mir?
Harre auf Gott; denn ich werde
ihm noch danken,
dass er meines Angesichts Hilfe
und mein Gott ist.

Psalm 42 (in der Übersetzung Martin Luthers)

*Wie der Hirsch lechzt
nach frischem Wasser,
so schreit meine Seele, Gott,
zu dir.*

Psalm 42, 2
Tageslosung am 31. Oktober 2009

I.

Blättern wir ein wenig in den Übersetzungen des Verses.
„Wie der Hirsch Durst hat ...“. So der Schriftsteller Arnold Stadler wenig eindringlich. Dazu hätten wir keinen Schriftsteller gebraucht.
„Wie der Hirsch nach frischen Quellen schmachtet ...“. So schreibt Moses Mendelssohn eindrucksvoll.
„Wie die Hindin lechzt an versiegten Bächen ...“ So die neuere Züricher Übersetzung, kraftvoll und poetisch zugleich.
„Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser ...“

Wenn wir so das Bild, das der Psalm mit Worten malt, umspielen, gelingt es dann, dass sich das Bild vergegenwärtigt heute und hier?
Heute am Ende dieser erfüllten Tagung. Hier in dieser so schönen Kirche, da uns die bunten Farben des Herbstes durch die Fenster grüßen. Vergegenwärtigt sich das Sehnen der Kreatur, die einst lebensnotwendige Erquickung erfuhr, und nun in schrecklicher Ödnis quälenden Mangel leidet? Heute und hier?

Manche von uns mögen an Wüsten und Steppen decken, die das Heilige Land umgeben. Ich denke an den Su-

dan. Ein wüstes Land. Glühender Wind trägt den Staub der Wüste in die Stadt. Und nur am Nil, an der Lebensader der Länder, dort findet das Auge Erquickung. Gelingt es, diesen Schrei zu ahnen? Ich habe solch ein Tier nie so schreien gehört. Ja nicht einmal das Röhren der Hirsche in Zeiten der Brunft. Eine Hirschkuh ist es. Vielleicht sind die Jungen nicht weit.

Ich hoffe zuversichtlich, dass das Bild seine Kraft entfaltet, ganz allmählich, dass es sich mit unseren Erfahrungen verbündet und uns einlädt, nein nötigt, den Weg mitzugehen: Von dem schreienden Tier hin zu der Seele der Menschenkinder:

„... so schreit meine Seele, Gott, zu dir.“
Oder, besser noch und treffender: „... nach dir, Gott.“

So hieß es einst im Liederbuch des Volkes Gottes. So wurde es aufbewahrt, gebetet, gesungen von Geschlecht zu Geschlecht.

Könnten wir die Sprache der Seele, unserer Seele verstehen, Techniken braucht es hier nicht, würden wir dann hören von Sehnsucht in wüstem Land, vom Sehnen nach Erquickung, lebensnotwendig, nach der Quelle des Lebens? Sehnsucht nach Gott. Es ist ein Schreien in der Seele, fern von Gott. Warum? Der Psalm:

Weil die Krankheit das Leben aus der Bahn geworfen hat, ein Leiden, das allein Gott heilen kann.
Weil in der Fremde das Heimweh die Kraft der Seele verzehrt, und allein Gott Geborgenheit schenken kann.
Weil Ungerechtigkeit quält, Anklagen dem Unschuldigen im Nacken sitzen, die Verfolger nahen. Oder weil Ungerechtigkeit weit und breit mit immer neuem Schrecken das Herz schwer macht und sehnd nach Gott fragen lässt.
Und, fügen wir es hinzu, weil der Überdruß am Alltäglichen, auch an der real existierenden Kirche mit ihrem Gewusel, den Ränken und Eitelkeiten, all den törichten Geschäftigkeiten der Seele den freien Atem nimmt.
Weil es so leicht scheint und doch so

schwer ist, fern von Gott zu leben. Gewiss, man könnte leben, überleben ohne solchen Trost der Seele, ohne Erquickung. Ganz passabel vielleicht. Aber die Seele würde ihre Lebendigkeit verlieren, ihre Empfindsamkeit und Regsamkeit, ihre Empfänglichkeit. Und wir ahnen die tiefe Wahrheit in alten Märchen und großen Dramen, die davon wissen, wie es ist, wenn der Mensch seine Seele verkauft. Der Gewinn scheint so hoch, der Verlust aber ist entsetzlich. Wenn sie das kalte Herz eintauschen, das nichts mehr bedarf, und der Tod greift nach der Seele bei lebendigem Leib. Der Schrei der Sehnsucht wird erstickt. Das Leben ist erstorben.

Da geben sich die einen dann mit den Oberflächlichkeiten zufrieden, genügsam.

Andere plappern den redseligen Atheismus nach. Da fahren Busse durch das Land und plaudern es aus: Es ist kein Gott! Unaufgeregt. Und ahnen doch nichts von den Schmerzen des großen Verlustes.

Wieder andere hantieren weiter mit den geläufigen Formeln des Glaubens als wäre nichts geschehen. Bürokratisch und beachtlich moralisch. Aber das Vertrauen trägt sie nicht mehr. Das Sehnen ist verkümmert. Der Schrei erstickt.

Unser Psalm erinnert die Wallfahrten der Pilger, die keine Bestseller schreiben. Die aufbrechen in ihren Dörfern der Alltäglichkeit. Inmitten großer Gefahren das wüste Land durchziehen. Es sind Traditionen, die so gehen lassen. Und zugleich ist es die Sehnsucht nach Gottes Gegenwart. Und dann die Schwelle des Tempels. Verheißung und Sehnsucht, Erfüllung und Erquickung einander ganz nah. Das zittert nach in dem Schrei nach Gott, nach seiner Treue, seiner Weisung, seinem Namen, seinem Sohn.

Auf solchen endlosen Wallfahrten ist die Bitte des Mose ständiger Begleiter: Herr, lass mich deine Herrlichkeit schauen. Und die redliche Bilanz des

Apostels: Nicht dass ich's schon ergriffen hätte ... Weite Wanderungen; die „Verwohnzimmerung“ droht hier nicht. Leuchtfeuer erhellen den Weg. Ist die Kirche der Freiheit hier unterwegs? Und ihr Ziel ist Gott.

II.

Eigentlich könnte ich hier aufhören. Ich wollte mit dem Psalm ja nur das Wunder der Sehnsucht beschwören, das sich im Psalm vergegenwärtigt. Die verstörende Verunsicherung in aller Behäbigkeit.

Aber, Sie ahnen es schon, es kommt doch noch was.

Drei Hinweise noch. Und dann eine Lesefrucht als Fußnote. Und wenn sich manches mit dem leise berührt, was wir bei dieser Versammlung schon gehört haben, dann ist dies beabsichtigt. Drei Hinweise zunächst am Reformationsstag im Calvinjahr 2009.

1.

Das Calvinjahr verklingt. Allmählich. Der Reformator ist ein Migrant gewesen. Das Reformierte ist eine Konfession mit Migrationshintergrund. Kirche in der Wüste. Gemeinde unter dem Kreuz. „Erstaunlich modern, dieser Calvin ...“ So die Überschrift über einem gelungenen Vorwort im Calvin-Magazin. Ich weiß, selten sind die Autoren der Vorworte für die Überschriften verantwortlich. Erstaunlich modern ... Wirklich so harmlos? Dieser Calvin.

In der Süddeutschen Zeitung war in einer Würdigung der großen Berliner Calvinismus Ausstellung unter der Überschrift „Vordrängeln ins Jenseits“ schließlich zu lesen: „Kaum etwas ist uns Heutigen fremder als der Eifer, mit dem einmal um Gottes Gnade und seine Verherrlichung gekämpft wurde. Calvin, seine Freunde und Feinde, konzentrierten eine ungeheure intellektuelle Energie auf Fragen, die selbst den ernsthaften Kirchgängern des Jahres

2009 nicht verständlich sind. Über diese Art Vergänglichkeit täuscht die Berliner Ausstellung ein wenig hinweg." Fremd und vergänglich? Ja, vielleicht. Weil das Sehnen erkaltet ist, heute, bei uns modernen Leuten? Und ist bei dem, der ein Anwalt der Ehre Gottes wurde, jene Sehnsucht lebendig, verzehrend vielleicht? Bei seinen Leuten, die im Schrei nach Gott alles preisgaben und noch mehr gefunden haben? Sehnnende. Nicht Wissende. Nicht Resignierende. Nichts Niederschwelliges.

2.

Der Psalm erinnert die Wallfahrten. Er träumt vom Tempel, dem Ort der Gegenwart Gottes. Ich weiß, das Reden von „Heiligen Orten“ ist uns etwas verdächtig. Aus gutem Grund. Und doch: Gibt es Orte, in denen die Erwartung zu wohnen scheint, beseelt von der Sehnsucht? Die nicht farbenfroh und im Goldglanz trunkenes, flüchtiges Glück vorgaukeln. Bildlose Tempel. Vom „Temple“ sprechen die Protestanten in Frankreich, wenn sie ihre schlichten Kirchen meinen. Orte, die zur Sammlung der Gemeinde einladen, zur Sammlung der Seele im Verlangen nach Gott. Orte mit wunderbarer Kargheit, in denen die Sehnsucht wohnt. Einst hat Fulbert Steffensky gesagt: „Der Glaube an Gott lehrt das Misstrauen gegen die Götzen und Bilder. Es könnte sich ein Menschentyp herausbilden, der nicht mehr auf Argumente hören kann und der nur noch durch Bilder und Inszenierungen zu gewinnen und zu überzeugen ist. Wir haben in den letzten Jahren gesagt, dass wir von der Bildhaftigkeit, der inszenatorischen Fähigkeit des Katholizismus lernen müssen. Der Mund wurde vielen Protestanten wässrig, wenn sie an deren Weihrauch, Glöckchengeklingel, Weihwasser und Messgewänder dachten. Ich vermute, wir brauchen heute noch mehr das Charisma der Kargheit und das Misstrauen gegen die Augenschönheiten, die uns die reformierte Tradition lehrt.“ „Der Seele Raum geben“ – hieß es damals bei der EKD Synode. Das

heißt doch wohl: Auf dass ihr geholfen werde, mit anderen die Flügel auszubreiten voll Sehnsucht nach Gott. In seiner Gegenwart.

3.

Bei all dem, was wir von Calvin zu sagen suchten, war mir sein Siegel eine vielsagende, konzentrierte Hilfe. Die Hand, die das eigene Herz Gott darbietet. „Cor meum tibi offero Domine. Prompte et Sincere.“ Auf dass Gott selbst es halte. Lass es dir gefallen, Gott. Und JC. Der Name Calvins? Mein Name? Der Name des Gottessohnes? Sie sollen nicht voneinander loskommen.

Und die Seinen sehen einander manchmal versonnen an: Brannte nicht unser Herz, als Er mit uns redete ...? Und in solchem Erinnern ist das Sehnen nicht erloschen. Nach Erquickung, Wärme und Trost. Ein Sehnen, das in Gott Ruhe finden soll.

III.

Und nun noch die aktuelle Lese Frucht als Fußnote. Bei Herta Müller, der unlängst der Literaturnobelpreis zugesprochen wurde, fand ich in dem Roman „Der Fuchs war damals schon der Jäger“ die folgende Passage:

„Aus einem Küchenfenster fliegt Rauch auf die Straße, es riecht nach verbrannten Zwiebeln. Über dem Herd hängt ein Wandteppich, eine Waldlichtung mit Hirsch. Der Hirsch ist so braun wie das Nudelsieb auf dem Tisch. Eine Frau leckt einen Holzlöffel ab, ein Kind steht auf einem Stuhl und weint. Um seinen Hals hängt ein EBlappen. Die Frau wischt dem Kind mit dem EBlappen die Tränen vom Gesicht. Das Kind ist zu groß, um auf einem Stuhl zu stehen, zu groß, um einen EBlappen zu tragen. Am Ellbogen der Frau klebt ein blauer Farbkleck. Eine Männerstimme schreit, die Zwiebeln stinken, du stehst am Topf wie eine Kuh, ich geh in

die Welt, ich gehe, so weit mich die Füße tragen. Die Frau sieht in den Topf, bläst in den Rauch. Leise und hart sagt sie, geh doch, pack deine Scheißereien in den Koffer und geh zu deiner Mutter. Der Mann zieht die Frau am Haar und schlägt ihr ins Gesicht. Dann steht die Frau weinend neben dem Kind, und das Kind schweigt und sieht zum Fenster.“

In manchen Wohnzimmern wohnt das Entsetzen der Gottferne. Oder ist er nah? Und weckt die Sehnsucht. Erzählt davon auch der Hirsch an der Wand in diesem Zimmer? Wir lieben es wohl, uns in ästhetischer Arroganz über solche Bilder in mancher Stube zu mokieren. Ist da ein Sehnen?

In der FAZ wurde neulich an das wunderbare Gedicht der Lasker-Schüler erinnert: „Es ist ein Weinen in der Welt als ob der liebe Gott gestorben wär ...“ Sagen wir nun leise und unverzagt: Es ist ein Sehnen in der Welt, als ob Gott selbst uns entgegenkäme, uns zu trösten.

Postvertriebsnummer G 54900

ISSN 1617-7177

Postvertriebsstück
DPAG
Entgelt bezahlt

Reformierter Bund
Knochenhauerstr. 33
30 159 Hannover

Impressum

„die-reformierten.upd@te“ wird
herausgegeben von:
Reformierter Bund e.V.
Knochenhauerstr. 33
30159 Hannover
Telefon 0511-1241808
Telefax 0511-1241811
e-mail: info@reformierter-bund.de
www.reformierter-bund.de

Das reformierte Quartalsmagazin
erscheint jeweils Mitte März, Juni, September und
Dezember eines Jahres.
Verantwortlich (i.S.d.P.):
Jörg Schmidt (js)

Mitgearbeitet haben:

D. Peter Bukowski, Moderator des Reformierten
Bundes, Wuppertal
Kristine Greenaway, Genf, Referentin für Publizistik
und Öffentlichkeitsarbeit des RWB
D. Gerrit Noltensmeier, Landessuperintendent i.R.,
Detmold
Dr. Setri Nyomi, Genf, Generalsekretär des
Reformierten Weltbundes
Jörg Schmidt, Generalsekretär des Reformierten Bundes,
Hannover

Fotos:
ERK: 4
Lippische Landeskirche: 5
alle anderen: Reformierter Bund (Rieger,
Schenck, Vogler), sofern nicht
anders angegeben

Der Reformierte Weltbund

Generalsekretär:
Pfr. Dr. Setri Nyomi,
Evangelische Presbyterianische Kirche, Ghana

Abteilung für Kommunikation:
Kristine Greenaway

PO Box 2100
150 route de Ferney
1211 Genf 2
Schweiz

Tel: +(41) 22 791 6235
Fax: +(41) 22 791 6505
E-mail: warc@warc.ch